



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

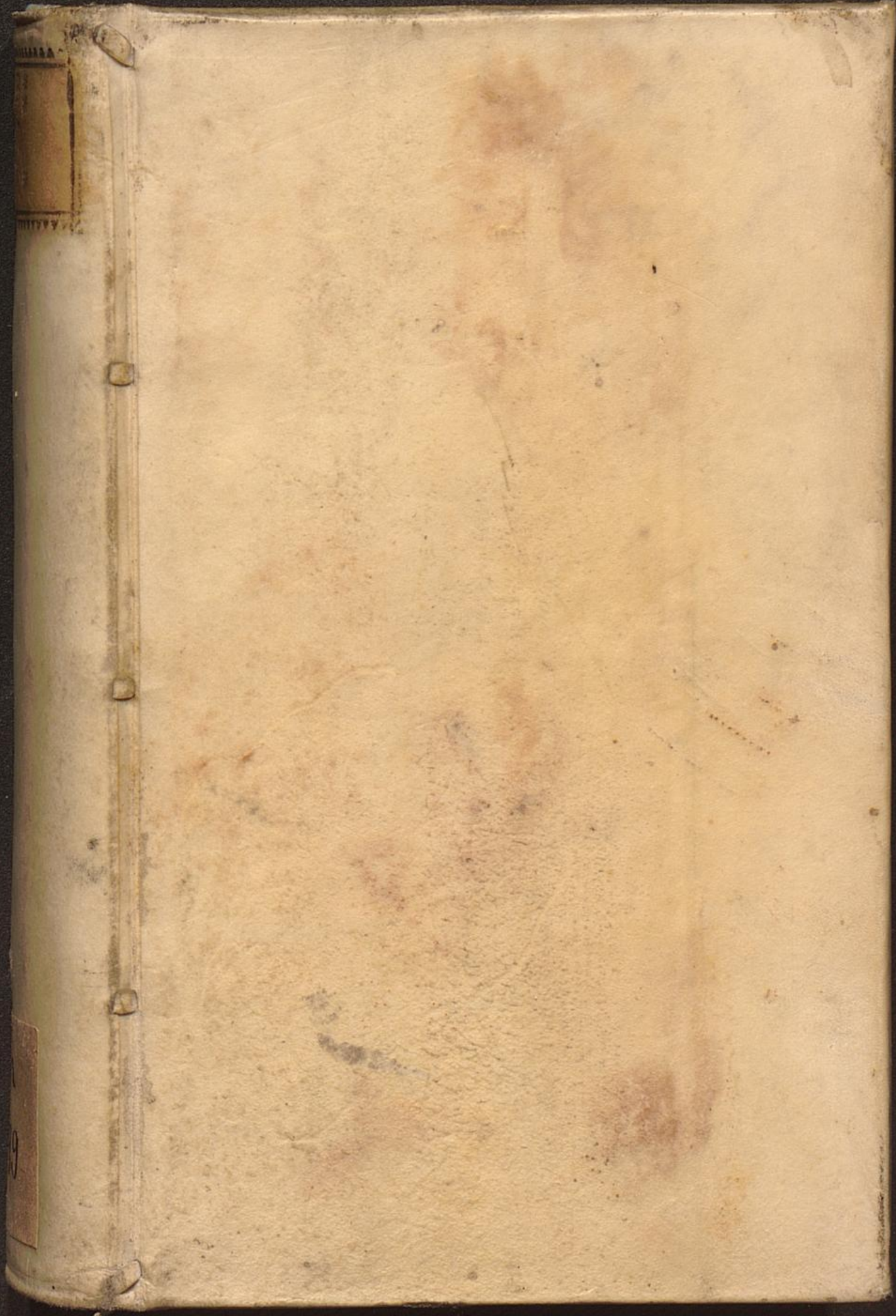
Universitätsbibliothek Paderborn

**Gespräch zwischen Hern. Habacuc einem Reformirten
Prediger/ Und Hrn. Hesekiel seinem vorgesetzten Hrn.
Inspector**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

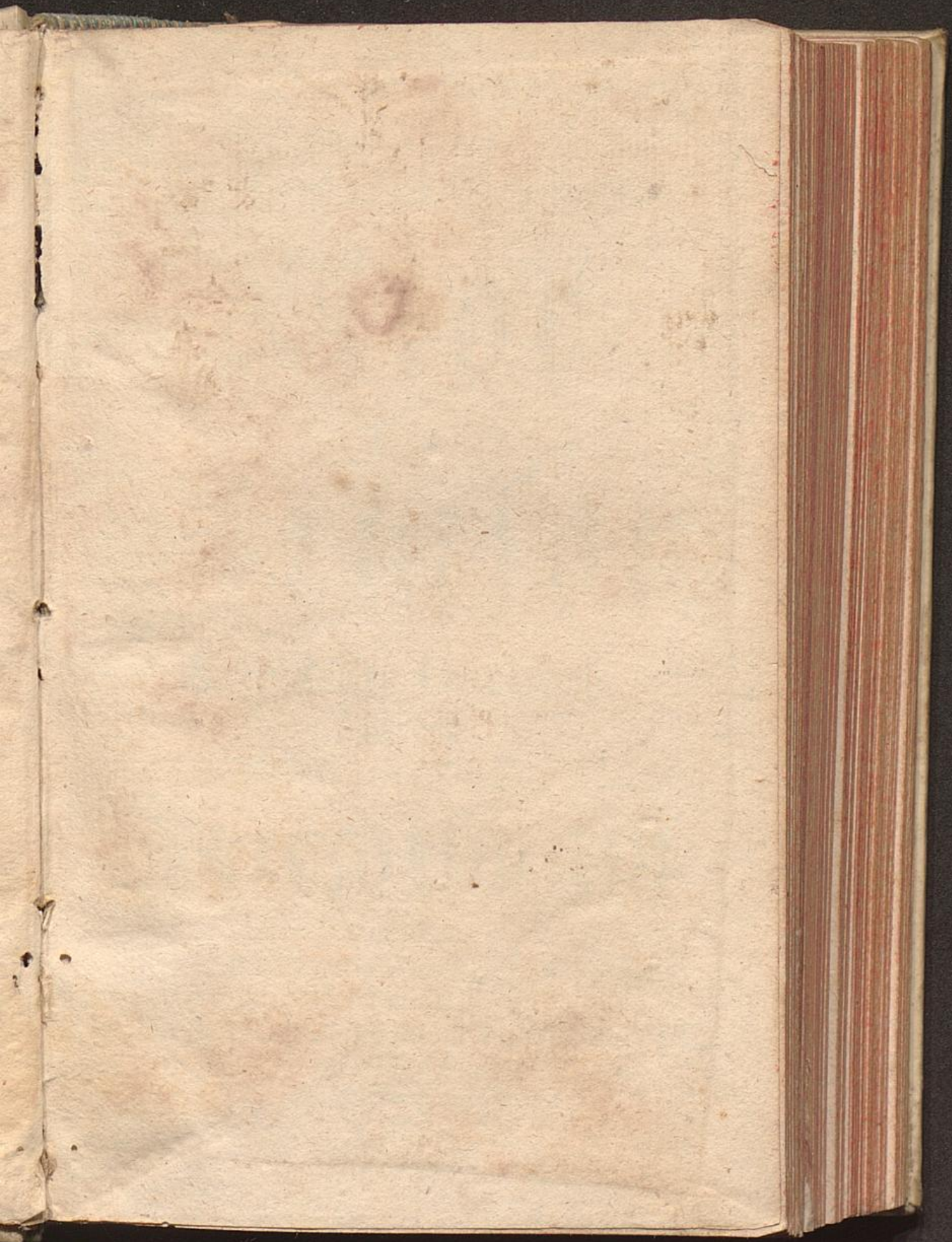
urn:nbn:de:hbz:466:1-39600

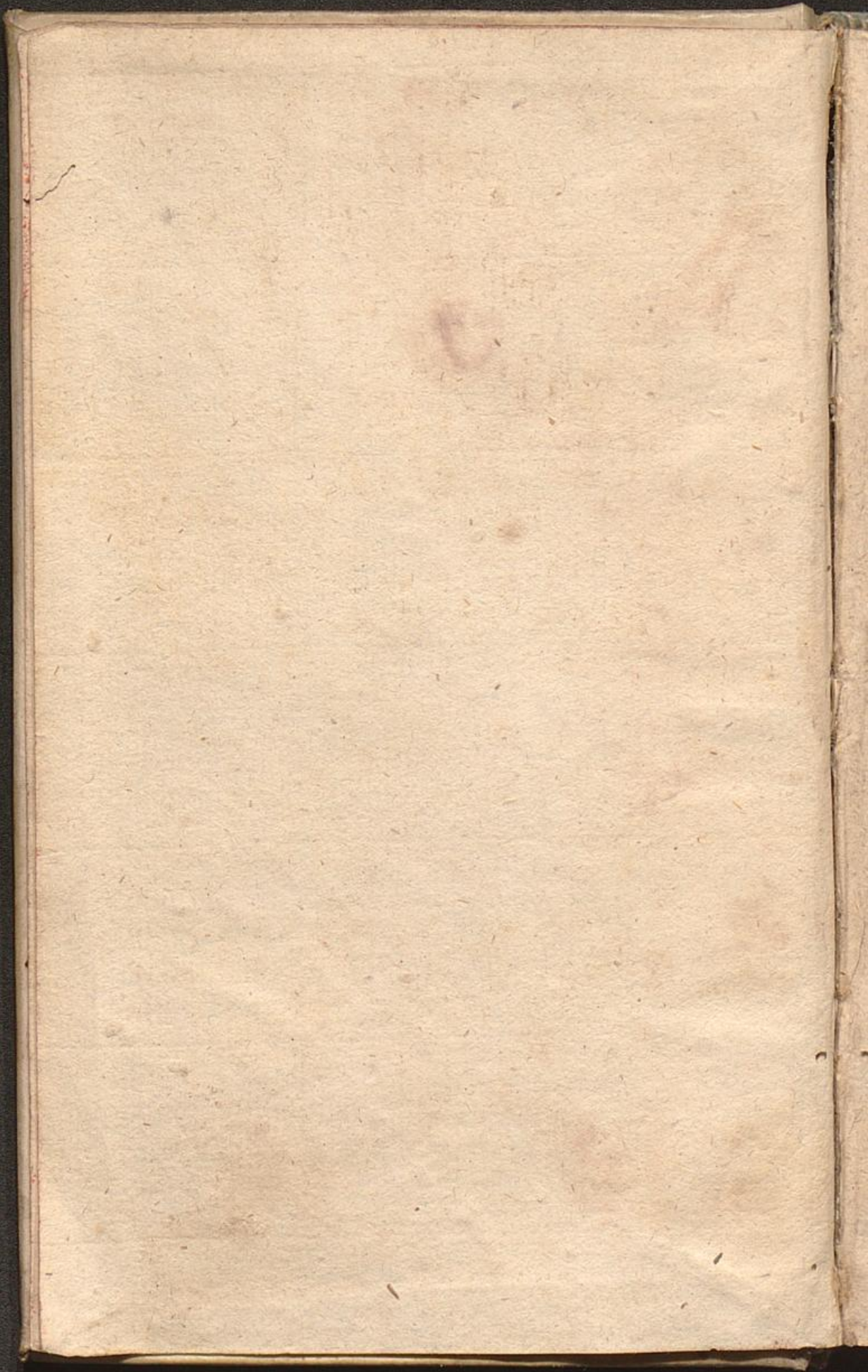


Th. 7399.

F

214





Gespräch zwischen
Hrn. HABACUC einem
Reformirten Prediger /

Und

Hrn. HESEKIEL seinem
vorgesetzten Hrn. Inspector,

In welchem von dem verwunderlichen
Stillschweigen der Hrn. Reformirten in
der Pfalz auff die in Druck herausgebene

DISCOURSE

Deß

HIOB und SIMSON

Über den so genandten
Heydelberger

Satechismum

Gehandelt und dessen vermuthliche
Ursachen beygebracht werden.

*Cum Approbatione, Permissu Superiorum,
& Privilegio.*

Bonn 1738.

CONDICION DE LA

DEL HERRA DON

ALONSO DE

EL HERRA DON

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

DISCORSO

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

ALONSO DE

Gespäch

Gespräch

Zwischen

Herren HABACUC,

Einen Reformirten Prediger /

Und

Herren HESEKIEL

seinen vorgesezten Inspector.

HESEKIEL. Wie so tieffsinnig in Gedanken Herr Habacuc, wie ist ihm? wo fehlet es?

Habacuc. Ganz gehorsamer Diener ihr Hochehrwürden Hr. Inspector, bitte umb Verzeihung/ daß ich so ungeschickt gewesen / und sie nit einmahl gemercket habe.

Hesekiel. Hat nichts zu sagen / aber wie kommts / daß der Herr Frater Classicus so ungerüstet aussieht / er ist doch sonst von einem auffgeraumten Humeur?

Habacuc. Wan man so mit sich muß umbgehen lassen / was ist wunder / mein liebster Herr Inspector, daß einem alle Freud / aller Muth / und endlich auch alle Gedult vergehen muß?

Hesekiel. Was ist ihm dan Hr. Habacuc? wie thut ihm? ich will nit hoffen; daß durch mich / oder die meinige untergebene ihm das geringste soll im Weg gelegt werden. Muß vielmehr mit un-

2
Gespräch zwischen zweyen Reformirten
ferer ganzen Clafs ihm [ohne Flatterie zu reden]
das auffrichtige Zeugnis geben / daß er jederzeit ein treuer / und eifriger Diener am Wort gewesen seye.

Habacuc. Ich zum wenigsten ohne mich zu rühmen / hab mich / so viel in meinen Kräfften ist / allzeit bishero beflissen ein solcher zu seyn / und meinem Beruff treulich nachzukommen. Aber eben deswegen muß es ja mir im Herzen wehe thun / daß man mich / und nit zwar mich allein / sonderen auch alle treue Prediger des Wort Gottes / ja unsere ganze Reformirte Geislichkeit also prostituirt / und so schimpfflich durch die Sechel ziehet.

Hesekiel. Jetzt merck ich allgemach / wo der Herr Collega hinaus will. Was ist das für ein Buch / das da auff dem Pult ligt? mit permission? daß ich es sehen darff.

Habacuc. Sie seynd Patron von meinem Haus.
Hesekiel. Hab ich mirs nit den Augenblick eingebildet / es werden die fameuse Discourse der zweyen Gottes Vergessenen Mamelucken Hiob und Simson seyn? Herr Habacuc, das ist ein lästerliches und Calumnieuses Buch. Mein! wie mag er sich doch würdigen solche entsetzliche Pasquillen in die Hand zu nehmen / will geschweigen zu lesen? dan ich sehe jetzt doch / daß diese ihm den Kopff ganz verwirret haben.

Habacuc. Sie müssen doch / wie ich mercke / dieselbe auch gelesen haben / mein Hr. Inspector, sonst würden sie ihnen so stattliche Titul und Prædicata nit zulegen / wie haben sie sich dan gewürdiget?

Hesekiel

Hefekiel. Ich hab nur hin und dort hinein gese-
hen / aber bald gnug gehabt.

Habacuc. Ich glaubs / wer aus uns Predigeren
mit gnug hat / dem muß warhafftig mit Schand
und Spott trefflich wohl gedient seyn / wir werden
ja von diesen zweyen Haluncken geschändet / und
geschmähet / daß bald kein Hund ein Stück Brod
mehr von uns nehmen wird.

Hefekiel. Es ist wahr / wir seynd unchristlich
durchgezogen. Dem Simson, so viel ich mercke /
wäre viel nachzusehen / und zu verzeihen / dan er ist
ein guter einfältiger Tropff / der zu alles Ja sagt /
und sich aus seiner Einfalt so spöttlich hat hinter
das Licht führen / und von unserem Reformirten
Glauben lassen abwendig machen. Aber der Hiob,
der leichtfertige Vogel machts gar zu bund. Er wil
ja gleich im Anfang / daß man unseren Heidelber-
ger Catechismum / welcher doch unser theures Sym-
bolisches Glaubens-Buch ist / solle ein Englisches
Buch / aber nach den bösen Engelen / und unsere
Prediger Geistreiche Lehrer / aber nach dem Lügen-
Geist nennen. Das ist nit auszustehen.

Habacuc. Das ist noch nichts mein güldener
Herr Inspector. Dan dieses sagt er nur unter einer
Bedingnus. Aber anderstwo schiltet er uns ins
tausend hinein absolute ohne einige Bedingnus.

Hefekiel. Als zum Exempel? pag. 33. vera-
gleicht er unseren Catechismum einer bösen Rag /
ja dem falschen Verräther Judas. Ich wilß ihm
vorlesen; Das seynd böse Ragen / die vornen
leckten und hinten tragen. Ein solche böse

Gespräch zwischen zweyen Reformirten

Rag = = = = pag. 97. Sagt er / unser Catechismus gebe ungeschickte / unvernünfftige / und Irzthumb volle Antworten. Pag. 243. nennet er ihn ein falschen betrogenen und Windmacherischen Catechismum, der pag. 146. voller Lasterungen stecke / pag. 289. daß nicht das geringste vom H. Geist / sonderen das meiste gelogen seye. pag. 309. der leyndige Sathan muß ihn gemacht = = = haben. Ist das nit eine schöne Ehr für unseres symbolisches Glaubens = Buch?

Hesekiel. Das ist entsecklich gelästert.

Habacuc. Das ist noch alles nichts Hr. Inspector. pag. 53. werden wir Reformirte Lehrer beschuldiget / wir führten zwar in dem Mund / und Jeder den Nahmen unseres H. Ernn Christi / wan man aber unsere Lehr betrachtet / so finde man / daß sie endlich auff die Vernichtung seiner Verdiensten / und seines bitteren Leydens abziehle. pag. 94. sagt Hiob. Wir Reformirten müssen in fine finali gestehen / daß unsere Lehr seye ein pures menschliches Werck / eine pur menschliche / folglich eine betrigliche Meinung und sonst nichts anders. Unseren theuren Ursinum, dessen unermüdeten Gleiß / Gelehrtheit und Eiffer vor unsere Religion, wir unsern Catechismum zu dancken haben / nennet er pag. 118. einen dummen Tropffen / oder einen gewissenlosen Verleumbder. Wan die Catholische wüsten / sagt er pag. 262. per ironiam, daß wir Reformirte so heilige Leuth wären / sie setzten uns auff die Altär / oder zum wenigsten in ihren Calendar hinein / der Erk = Calumniant gehet ja mit uns umb / wie mit lauter Hüppenbuben.

Hese-

Hefekiel. Das heist wahrhaftig auff eine unverantwortliche Weiß dem Zeug Israelis hohn gesprochen / das können wir einmahl nit darbey lassen
 Hr. Habacuc.

Habacuc. Er greiffst so gar pag. 137. das noch lebende / und hell = glanzende Licht unser Reformirten Kirchen in der Pfalz / den Hoch = Wohllehrwürdigen Doctor Mieg, und mit ihm den in Gott ruhenden Hrn. Doctor Kirchmayer empfindlich an / und nennet sie pag. 138. Rechte = = = mir grauset / wan ich lese / was er abermahl pag. 147. von unserm Zacharia Ursino, ja so gar von unseren seligen Reformatore Calvino darff herauß stossen: **Derjenige welcher unseren Catechismum gemacht / und Calvinus verdienen beyde nichts bessers als = = =**

Hefekiel. Höre der Hr. Collega auff / ich kan solchen Sathans = Geiffer über so fromme / und berühmte Männer nit länger mehr anhören.

Habacuc. pag. 152. Beschuldigt er uns der verdambten Kezerey des Nestorii, und daß Christus nach der menschlichen Person (als wan er nach den Fundamenten unseres Catechismi, gleich wie zwey Naturen / also auch zwey Personen hätte) habe irren und fehlen können / worauß er dan schliest / daß unsere Religion eine ketzrische gottslästerliche und Antichristische Religion seye: Ja hin und wieder sagt er / das sie dem Herzen Christo seine Gottheit / Allmacht / Weißheit / Stärke / Treu / und Wahrheit abspreche.

Hefekiel. O Himmel! warumb wirstu nit schwarz über so grausame Lasterungen? Es ist ja

Gespräch zwischen zweyen Reformirten
Gottlos. Aber stürme nur wacker drauff / du böse Zung / so lang du wilt / die Mauern unseres Evangelischen Zions zitteren / deswegen noch lang nit.

Habacuc. Ich wuste nit mein hochgeehrter Herr Inspector, ob sie nit endlich / wan es noch lang wehrt / müssen anfangen zu zitteren / und zu Trachen / dan die Sturm seynd gar zu hart / und zu hefftig.

Hesekiel. Verbum Domini manet in aeternum.
Sr. Collega, Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit / in unserem Evangelischen Zion, das ist in unserer Reformirten Gemeinden lehren wir ja nichts anders / als das pur lauter Wort Gottes. Wie kan dan dieselbe Schaden leyden?

Habacuc. In der ersten von Christo selbst gestifteten / und auffgerichteten Christlichen Kirchen hat man auch das pur lauter Wort Gottes gelehrt / und dennoch hat sie Schaden gelitten / ja sie ist in etlich hundert Jahren so gefallen / daß sie ganz und gar unsichtbahr worden nach unserer Lehr. Wir werden hoffentlich / mein Sr. Inspector, unserer jehigen Gemeinde nit mehr Kräfte / Stärke / und Überwindlichkeit zulegen / als die erste Christliche Gemeinde gehabt hat.

Hesekiel. Das ist ein wenig gar zu weitläuffig herum gefahren / Herr Habacuc, wir wollen von dieser Materie abstrahiren.

Habacuc. Uns Reformirte Prediger titulirt er pag. 475. hartneckige Prædicanten = Köpff / und pag. 259. nennet er uns per ironiam saubere Her.

Herrn. Er lästert pag. 369. unser heiliges Abendmahl entseztlich / schimpfflich durchziehet er pag. 388. unsere Kirchen = Schlüssel / spöttlich pag. 401. unseren Glauben. pag. 410. unsere gute Werck. Werden wir mit sambt unser ganzer Religion nit extra schön beschrieben Hr. Inspector?

Hefekiel. Es ist wahr / so grob hab ich noch nichts gesehen. Der Bougre gehet ja mit uns umb / wie eine Sau mit einem alten Bettelsack.

Habacuc. Aber mein Herr Inspector, lassen wir es dan also dabey? wehren wir uns nit? Es ist allbereit schon über zwey ganze geschlagene Jahr / daß dieses gottlose Buch heraus ist / und wie ich höre / wird es an unterschiedlichen Orten wiederumb auff das neue auffgelegt / damit es recht durch die Welt außgebreitet / und wir bey allen Bölekeren / und Nationen zu schanden werden / wie kombst / daß von uns bishero noch kein eingiger Buchstaben dargegen geschrieben / oder geantwortet worden? das kan ich unmöglich begreifen.

Hefekiel. Kan er das nit Herz Habacuc? ich wilts ihm sagen. Es ist nit lang darnach / da diese Laster-Charreque das erstemahl an das Tag-Licht kommen / Hoher Orten berathschlagt worden / ob man nit den Augenblick sich dargegen setzen / und schreiben solte / aber man hat für besser befunden noch zur Zeit zu schweigen / und den uns darouch angethanen Schimpff und Spott aus einem auffrichtigen Christlichen / und zu Fried und Einigkeit geneigten Gemüth mit dem Mantel der Lieb zuzudecken.

8 Gespräch zwischen zweyen Reformirten.

Habacuc. Daß mir der Mantel der Lieb nichts thut/
Hr. Inspector.

Hesekiel. Warumb / weiß dan der Herr Habacuc nit / was die Lieb und Sanfftmuth für eine herzliche Tugend seye / hat nicht der Herr Christus befohlen so gar seine Feind zu lieben / denen Guts zu thun / die uns hassen / für diejenige zu betten / die uns verfolgen / und verläumbden ?

Habacuc. Aber mein Herz Inspector, sie werden sich zu erinnern wissen / daß ungefehr vor 8. oder 9. Jahren ein gewisser Papistischer Priester zu Heidelberg in einem ausgegangenen Tractätlein einen und anderen Catholischen Lehr - Satz angezogen / in welchem alle von der Römischen Kirchen abgesonderte / Ketzerey genennet werden / die in dem Römischen Reich tolerirt seyen.

Hesekiel. Ja ja / gar zu wohl weiß ich mich selbigen infamen Tractätleins zu erinnern.

Habacuc. Haben wir nit gleich darauff einen entseßlichen Tumult / und Zetter - Geschrey angefangen / und den Authorem desselbigen Werckleins mit Gewalt aus dem Land haben wollen ? Mein Herr Inspector, wo ware doch dazumahl der Mantel der Liebe / mit welchem wir die wenige harte Expressiones, die noch über dieses in der dem gemeinen Mann unverständlichen Lateinischen Sprach ausgegangen seynd / hätten zudecken können ? oder haben wir dasselbige wenige nit verfochen können / wie sollen wir dan jetzt auff einmahl die gar zu harte und grobe Brocken des ungezogenen Hiobs so stillschweigend verschlucken / und hinunterwürgen.

Hese-

Hefekiel. Ich meines Theils / hier geredt Herr Habacuc halte dafür / es seye von unserem Hoch- Ehrwürdigen Kirchen - Rath zu Heidelberg eine nit geringe Uberyhlung gewesen / daß er sich wegen desselben Tractätleins so hat an die Laden gelegt; ob ich schon viel zu gering bin denselben hierüber zu censuriren.

Habacuc. Warumb eine Uberyhlung?

Hefekiel. Darumb / weil wir leichtlich / wan die Catholische nit gar zu gut wären / hätten in die grösste Weitläuffigkeiten gerathen können. Ich hab in einer kurzen zu Augspurg heraus gegebenen Apologie, in welcher der Author desselben Werckleins nachdrucklich verthätigt wird / etwas gelesen / welches mir nit geringen Schröcken eingejagt / das grösste Glück ist / daß der Apologist in unseren Pfälzischen Sachen nicht völlig ist informirt gewesen / sonst hätte er uns erschrockliche Händel machen können.

Habacuc. Das wüßte ich doch nit / in welchem diese Händel solten bestanden seyn.

Hefekiel. Er wird mir gewiß Recht geben / Herr Habacuc, wan ich ihm die Sach mit Gelegenheit deutlicher expliciren werde. Punctum, satis.

Habacuc. Auff diese Weiß aber / Herr Inspector, solte man Dieb / und Mörder / Sodomiten und Ehebrecher nit abstraffen mit Schwerdt / Galgen und Rad / sonderen ihre Fehler ebenfals mit dem Mantel der Lieb zudecken.

Hefekiel. Das gehet nit an Herr Habacuc, wan einem privat Menschen von einem anderen eine Tort geschicht / so ist es eine Tugend / wan er

Den Mantel der Liebe brauchet / und darzu still
schweigt; was aber gegen die Ehr Gottes / und ge-
gen das gemeine Wesen laufft / da gibt der Mantel
der Liebe nichts / da müssen die Laster nach Auf-
weisung der Gerechtigkeit gestrafft seyn.

Habacuc. Das hab ich haben wollen / Herr In-
spector, gehen dan die in denen Discoursen des
Hiobs und Simsons enthaltene Lasterungen nur eine
oder andere privat Persohn / als zum Exempel Ewer
Hoch-Ehrtwürden und mich an? wan das wäre /
so könnten wir freylich die Tugend üben / und die-
selbige / ob sie schon noch so groß wären / mit dem
Mantel der Lieb zudecken: Sie gehen aber nit
allein uns beyde / sondern auch unsere vöilige Re-
formirte Geistlichkeit / und ganze Gemeinde / und
Religion an. Halten wir dan nit dafür / daß un-
sere Reformation von Gott / und unser Heidelber-
ger Catechismus aus Eingebung des Heil. Geistes
geschrieben seye?

Helekiel. Ohne einigen Zweifel / es ist ja un-
seres Symbolisches Glaubens-Buch / auff welches
wir unseren ganzen Glauben gründen / und ist
Anno 1618. in dem berühmten Reformirten Sy-
nodo zu Dortrecht als ein solches erkent / und zum
Gebrauch unser Reformirten Kirchen in denen
vereinigten Niederlanden verordnet / und ange-
nommen / auch Anno 1651. in der neuen Utrech-
tischen Union in solchem Ansehen bestättiget wor-
den.

Habacuc. Nun dan weil unsere Religion
und unser Catechismus von Gott ist / so gehe
dan die in denen selbigen Fameusen Discoursen
gegen denselben aufgespyhene Lasterungen auch
gegen

gegen die Ehr Gottes / und des H. Geistes / auß dessen Einsprechung der Catechismus ist gemacht worden. Wie können wir dan durch unser Stillschweigen die Ehr Gottes / und seiner Kirchen völlig auff die Seiten setzen? solten wir nit viel mehr als treue Vorsteher unseren Eyffer rechtschaffen zeigen / und denen beyden Mamelucken durch eine nervöse und gründliche Antwort suchen das Maul zu stopffen?

Hefckiel. Der Hr. Collega hat nit so gar unrecht. Eben dieses Argument ist bey vorgewesener Berathschlagung auff das Tapet kommen / und seynd auch einige Vota dahin außgefallen / das wan doch einer auß unseren Theologis, oder Predigern sich wolte die Mühe geben / diese Discoursen gründlich / und nachtrücklich zu refutiren / solte man ihn im geringsten davon nit hinderen / nur wäre ihm dieses wohl einzubinden / daß er moderat schriebe / und den ohne dem nit auß das Maul gefallenen Hiob nit noch mehr irritire / und gegen uns Reformirte auffhezte / oder zum wenigsten die herausgegebene Refutation nit in Catholische Hände käme / sonderen allein unter uns Reformirten bliebe / dan sonst darnach leichtlich die letzte Ding schlimmer werden könten / als die erste.

Habacuc. Und hat sich bis dato noch kein einziger gefunden / der sich dessen unterstanden hätte.

Hefckiel. Noch keiner / so viel ich zum wenigsten weiß.

Habacuc. Auff diese Weiß werden wir uns / bey den Unsrigen ein schlechtes Renomée machen.

Hesekiel. Weißer was Hr. Habacuc?

Habacuc. Was soll es seyn?

Hesekiel. Er ist so ein Mann / dem es an Verstand und Einfällen nicht manquirt / mein / setze er sich doch dahinder / wende seine müßige Stunden zu dieser nützlichen Arbeit an / es wird ihm so schwär nit ankommen / dan er hat ohne dem ein gutes Talent zu controversiren. Mein setze er sich darüber / ich bin man darvor / es wird ihm diese geringe Mühe nit unbelohnt bleiben / er könnte vielleicht in kurzem ein weit fetter / und einträglicher Pfarrey / als er jetzt hat / oder aber gar einen Inspector = Huth davon tragen.

Habacuc. Sie haben gar zu viel Ehr / und gute Gedanken vor mich / Herr inspector. Aber ich bedanke mich auch ganz gehorsamb darvor / ich bin der Mann nit darzu. Es seynd so viele Hoch- und Wohlgelehrte Theologi unter unseren Herrn Kirchen = Rätthen / und Inspectoren / denen will ich die Ehr lassen / sie könnten mir es sonst sehr vor übel nehmen / wan ich als ein armer einfältiger Dorff = Prediger ihnen in dieser Sach vorgreifen wolte / meinen sie nit Hr. Inspector?

Hesekiel. Ganz und gar nit Herz Habacuc, ich garantire vielmehr / daß er ihnen allen ins gemein / und insonderheit die größte Plaisir machen wird / wan er sich dieses Wercks mit Vernunfft und Nachdruck unterfangen wird.

Habacuc. Da steckt's mein lieber Herz Inspector,

tor, mit Vernunft und Nachdruck / da hats Mücken.

Hefekiel. Warumb Herz Habacuc, warumb?

Habacuc. Wan diese Discoursen recht Gründlich solten widerlegt werden / und kein pur leeres müßiges Geschwätz heraus kommen / so gehört eine absonderlich gute Vernunft und Nachdruck darzu / an welchen beyden Stücken ich [die Wahrheit zu gestehen] bey mir nit einen geringen Mangel spühre.

Hefekiel. Der Herr Habacuc verdemüthigt sich gar zu sehr / es weiß es ja unsere ganze Clafs doch viel besser.

Habacuc. Herr Inspector, darff ich recht in Vertrauen mit ihnen reden?

Hefekiel. Warumb das nit? wir seynd ja allzeit gute und auffrichtige Freund zusammen gewesen.

Habacuc. Sie haben mich zuvor völlig in in Gedanken angetroffen. Nicht wahr?

Hefekiel. Es ist wahr / was ware aber die Ursach?

Habacuc. Ich hab die gemeldte ärgerliche Discourse zweymahl völlig durchlesen. Das erstemahl hab ich pur allein acht geben auff die Schmach- und Scheltwort / die der Massiv grobe Hiob gegen uns und unser Religion ausgestossen. Worüber ich mich / kans wohl sagen / rechtschaffen alterirt / und bey mir gedacht habe: was? soll dan ein jeglicher Spitzbub nach seinem Plaisir und Wohlgefallen das Maul über uns auffreißen / und mit so anzüglichen Terminis auff uns Reformirte Lehrer / und unser theures Symbolisches Glaubens-
Buch

Buch den Heidelberger Catechismum / ohn alle
 Ahndung und Widerred loßstürmen? wo wird
 das Ding endlich hinaus gehen? und daß ich ihnen
 die Wahrheit sage Herr Inspector, ich bin schier
 auch ein wenig über die Unfrige ungehalten wor-
 den / daß von so langer Zeit her / in welcher das
 infame Buch in denen Händen allerhand Claus-
 bens-Genossen herumfahret / noch kein einziger
 der Ehren werth gewesen / der sich des so gewaltig
 verschimpfften und verhönten Israels angenoh-
 men / unsere Ehr gerettet / und dargegen geschrie-
 ben hätte. In diesem Eoffter dachte ich weiter;
 weil dan keiner ist / der sich dessen unterfangen
 will / so will ich es thun / ich will mich daran ma-
 chen / ob ich schon unter allen der geringste bin /
 damit es zum wenigsten nit ganz und gar unbeant-
 wortet bleibe.

Helekiel. Das seynd gute Gedancken / und ein
 lobwürdiger Euffer / Hr. Habacuc, mache er nur
 daß das Werck bald damit überstimme. Er
 brauchts nit groß und weitläuffig zu machen / dan
 ein solche Lasterchrift ist schon mit dem gnug
 wiederlegt / wan man nur derselben Unbillig-
 keit / und unschuldigen Versohnen dardurch zu-
 gefügetes Unrecht der gangen ehrbahren Welt
 vor Augen legt.

Habacuc. Eben dieses waren auch meine Gedan-
 cken / Hr. Inspector, und hab ich für das ganze
 Concept meiner Wiederlegung einen einzigen Syl-
 logismum oder Schluß-Red setzen / und dieselbe
 etwas weniges außführen wollen.

Hele-

Hefekiel. Die Schluß-Red wird ohne allen Zweifel bündig seyn Hr. Habacuc.

Habacuc. Ich meine es zum wenigsten / belieben sie dieselbige nur anzuhören : Ein Buch / in welchem eine in dem H. Römischen Reich tolerirte Religion mit Lasterungen / Unbilden / und Verleumbdungen hart angegriffen wird / ist nach allen Reichs- Constitutionen werth unterdrückt / verbrent / und völlig auß der Welt hinauß geschafft zu werden; nun aber die Discourse des Iob und Simson seynd ein solches Buch / in welchem eine in dem H. Römischen Reich tolerirte Religion, nemlich unsere Reformirte / mit Lasterungen / Unbilden / und Verleumbdungen hart angegriffen wird / so seynd dan die Discourse des Iobs und Simsons nach allen Reichs- Constitutionen werth unterdrückt / verbrent / und völlig auß der Welt hinauß geschafft zu werden.

Hefekiel. Die Schluß-Red ist admirable Herr Habacuc, mache der Herr nur / daß sie bald außgeführt werde.

Habacuc. Den Vorspruch / oder den ersten Satz hab ich allbereit schon ausgeführt / und zwar ganz kurz mit Anführung der Reichs-Verordnungen / und unterschiedlichen jüngst heraus gegebenen Käyserlichen Mandaten / in welchen alles Lasteren und Calumniiren in Religions- Streitigkeiten zwischen denen Unterthanen und Gliedern des Römischen Reichs bey hoher Straff und Andung auff das schärfste verboten wird.

Hesekiel. Trefflich Herr Habacuc! fahre er nur also fort.

Habacuc. Den Nachspruch oder zweyten Satz hab ich auch würcklich schon angefangen.

Hesekiel. Was braucht er für ein Concept dargu?

Habacuc. Ein sonderliches Concept dargu ist nit vonnöthen Herr Inspector. Es muß nur erwiesen werden / daß die Discourse des Hiob und Simson ein solches Buch seyen / in welchem eine in dem Heiligen Römischen Reich tolerirte Religion mit Lasterungen / Unbilden / und Verleumbdungen hart angegriffen wird.

Hesekiel. Es ist nichts leichter zu erweisen als dieses. Man braucht nur die Augen auffzuthun / und darinnen zu lesen.

Habacuc. Das Lesen allein probirt die Sach nach meinem geringen Verstand noch nit völlig / wan nit der Leser zuvor wohl informirt ist / was eigentliche eine Lasterung / Unbild / Calumnie oder Verläumbdung seye.

Hesekiel. So muß man ihn dan informiren.

Habacuc. Deswegen hab ich in unterschiedlichen Authoribus nachgeschlagen / und überall gefunden / daß eine Lasterung / Calumnie, oder Verläumbdung eigentlich anderst nichts seye / als eine falsche Tuzicht / oder eine falsche Auflage / wan man nemblich von einem etwas verhängliches ausgabe / oder ihm ein Laster auffbürdet / welches man nie im Stand ist zu erweisen. Als zum Exempel: ich ertappe einen anderen seine Hand in meinem Sack / ich halte dieselbige fast / ich nehme die umstehende darüber

über zu Zeugen / ich gehe zu der Obrigkeit / ver-
klage ihn als einen Dieb / der mir das Meinige
hat stehlen wollen / oder ziehe ihn schon etwan gar
eines begangenen Diebstahls / wan ich spühre /
Das ich damahls würcklich schon Geld auß meis-
nem Sack verlohren hab. Dieses wird kein ver-
ständiger Mensch für eine Verleumbdung / Lästes-
rung / Calumnie oder falsche Anfflag halten / dar-
ich kans ihm darthun / ich kan ihn des Diebstahls
überweisen. Ich hab ihn selbst vor mehreren Zeu-
gen darüber erdapt.

Wan ich aber einen ohne Fundament, und gnuga-
same Proben auß einem unzeitigen Eyffer / oder
auß Muthwillen / oder weil ich sonst etwan eine
Naupen auff ihn habe / ziehen wolte / er sene ein
Dieb / er habe mir mein Geld gestohlen / dieses /
wäre eine Lästung und harte Calumnie; er könnte
und würde mich darüber einen Erk-Calumpianten /
ja einen Schelm und Dieb heissen / biß ich das je-
nige erwiese / was ich auff ihn außgeben. Er
könnte sich billig bey Hoher Obrigkeit auff das euffers-
ste gegen mich beschwären / und zulängliche Satis-
faction seiner geraubten Ehr und guten Nahmens
von mir prætendiren.

Hefekiel. Perfect gut / Herz Habacuc! nur fort-
gefahren / damit das Werck bald völlig fertig
zum Druck befördert / und dem verleumbderischen /
und Ehrenrührischen Hiob das Maul gestopffte
werde.

Habacuc. Wan dem also / fuhre ich weiter fort /
so kan die ganze unpartheische ehrliebende Welt ur-
theilen / wie hoch wir Reformirte sambt und sons-
derlich uns vor dem ganzen Reich zu beschwären ha-

B

ben

Gespräch zwischen zweyen Reformirten
ben / in dem uns in gemeldten ärgerlichen Discour-
sen nit nur ein / sonderen unterschiedliche grobe /
und schwäre Laster der Gotteslästerung / Abgötze-
rey / Verstummelung des Wort Gottes / und an-
der Schelmenstück mehr so frech und frey auffge-
dichtet werden.

Hesekiel. Propre Hr. Habacuc ! das ist ein Argu-
ment à minori ad majus. Mache er fort.

Habacuc. Bisß daher ist alles gut gangen / Herr
Inspector.

Hesekiel. Aber wie weiter ?

Habacuc. Die Auffdichtung dieser schwären La-
ster mußte / und wolte ich dan erweisen / nahm
also das Buch wieder in die Hand / fieng an das
selbige von vornen bisß hinter hinauß langsam / und
wohl bedachtsamb zu durchlesen / umb die darinnen
gegen uns enthaltene Calumnien, und falsche Auff-
gen zu legen / mußte aber mit Erstaunung und mei-
ner innersten Hergens-Bekümmernuß sehen / und
wahrnehmen / daß der Hiob kein einzige auß des-
sen so vielen gegen uns auffgestoffenen harten Ex-
pressionen auß sich / und auß seinem Kopff erdiche-
tet / sonderen ein jegliche insonderheit auß unseren
eigenen Fundamenten / und Glaubens-Gründen /
von welchen kein einziger auß uns / wan er recht
Reformirt seyn will / abgehen kan / hat suchen zu
probiren / und wahr zu machen.

Hesekiel. Das wil ich ja nit hoffen.

Habacuc. Es ist nit anderst / mein lieber Herr
Inspector, und hat mich dieses in solche Ver-
wirrung gesetzt / das ich nit gewußt habe / wo mir
der Kopff gestanden. In diesen verwiraten Ges-
dancken

Dancken hab ich jetzt die Ehr gehabt von ihnen ange-
tröffen zu werden.

Hefekiel. Das der Hiob seine Lästerungen auß
unseren Glaubens-Gründen hat suchen zu probi-
ren / und den odieusen Mahmen eines Verleumb-
ders / und Erk-Calumnianten von sich abzuleinen /
das glaub ich gern / aber ist es ihm auch angangen?
hat ers gekönt?

Habacuc. Mir zum wenigsten kombt es sehr
schwär vor / auff seine geführte Proben recht gründe-
lich zu antworten. Ich bin zwar auch / wie ich zu-
vor gesagt / nur ein einfältiger Dorff-Prediger.
Anderen die gelehrter seynd / wäre es freylich etwan
ein Frühstück oder Morgen-Suppen.

Hefekiel. Was ist dan erschrecklich schwäres dar-
innen Hr. Habacuc?

Habacuc. Hab ich die Erlaubnuß / mein Hr. In-
spector, ihnen eins oder das ander zu proponiren /
und zu bitten / sie mögten nach ihrem hohen Ver-
stand mich unterweisen / wie und auff was Weise
gründlich darauff zu antworten wäre / weilen ich
mich nit allein sufficient finde.

Hefekiel. Mit allem plaisir Hr. Habacuc.

Habacuc. Erstlich dan: Sehr viele / ja fast die
meiste harte Expressiones, die sich der Hiob gegen
uns gebraucht / finde ich / das er dieselbige gründe
auff unsere Lehr / **Das kein Mensch die Gebote
Gottes halten könne.**

Hefekiel. Da thut er uns schon das erstemahl
Unrecht. Wir lehren nit / daß man die Gebote
Gottes nit halten könne; sonderen das lehren wir /
daß wir dieselbige nit vollkommentlich halten
können.

Habacuc. Wohl H. Inspector? wan aber der Hiob weiter darauff dringt / und fragt / was wir durch das Wort : vollkommenlich halten verstehen? Ob es so viel heisse : die Gebote halten / wie es Gott von uns fordert / oder ob es heisse : dieselbige besser und vollkommener halten / als es Gott von uns fordert? Was können / und müssen wir auff diese Frag antworten?

Hesekiel. Ich hab seine Wort nit recht verstanden / H. Habacuc, noch einmahl.

Habacuc. Sehen sie mein Hr. Inspector, wan der Hiob, wie er dan voller wunderlichen Sausen steckt / uns eine Gleichnuß machte und fragte / ob zu der Vollkommenheit eines Esels / zum Exempel / erfordert wurde / daß er verständlich rede / wie die Eselin des Baalams Num. 22. v. 28. gered hat? So wurden wir auff ihn ganz ungehalten werden / und sagen / ob er uns dan für so gar ungeschickt halte / daß wir meinen sollten / es könne kein vollkommener Esel seyn / der nit reden kan? was gehet das Reden den Esel an? hat einer gered / so ist es ein übernatürliches Wunder von Gott gewesen / können deswegen die andere dannoch vollkommene Esel seyn / wan sie gleich nit reden können.

Hesekiel. Wo soll aber diese geckische Gleichnuß hinauß gehen?

Habacuc. Geben sie acht : der Hiob kan sagen / daß / gleich wie zu der Vollkommenheit eines Esels gnug ist / wan er alles an sich hat / was Gott / und die Natur von ihm / als einem Esel erfordert ; also müsse man auch sagen / daß die
Volk

Vollkommenheit in Haltung der Gebotten Gottes / darinnen bestehe / wan der Mensch dieselbige haltet / wie es Gott von ihm fordert / und folglich man wir lehren / daß der Mensch die Gebott Gottes zwar halten / aber doch nit vollkommenlich halten könne / so muß es diesen Verstand haben / daß er sie zwar halten könne / doch nit also / wie es Gott von ihm fordert / dan wan er sie haltet / wie es Gott von ihm fordert / so ist er in Haltung der Gebotten Gottes ein vollkommener Mensch / gleich wie ein Esel in seiner Natur ein vollkommener Esel ist / wan er alles an sich hat / was Gott und die Natur von ihm fordert.

Hefekiel. Wo zu doch so vieler Wort Herr Habacuc? Das alles geschehet ja unser Catechismus in seiner 5. und 9. Frag ausdrücklich / und ist durchgehends jederzeit unsere Reformirte Lehr gewesen.

Habacuc. Und auff diese unsere Reformirte Lehr schilt der Hiob erschrecklich / er heist dieselbige eine gottlose Lehr / durch welche der allerhöchste Gott zu einem unvernünftigen Gesaggeber / der den Seinigen mehr aufflegt / als sie tragen können / item zu einem grausamen Tyrannen / welcher wegen Ubertretung des jenigen / welches er doch weiß / daß sie nit haben leisten können / die Ubertreter mit dem ewigen Todt / und höllischen Feuer straffen will / gemacht / und hergegen die Stärke und Krafft des höllischen Satans / aber über die Macht und Krafft Gottes weit erhoben wird / welches dan lauter entsetzliche Gottslasterungen seynd / die doch unumbgänglich auß un-

22 Gespräch zwischen zweyen Reformirten.
ferer Lehr können herauß gezogen werden. Wie
helffen wir uns? was antworten wir darauff Hr.
Inspector?

Hesekiel. Die Antwort ist leicht H. Habacuc,
Der Hiob bleibt durchgehends bey dem Stand unse-
rer verderbten Natur / und gedencet nit / was wir
von dem Stand der Gnaden / und der Wieder-
Geburt auß dem Geist Gottes lehren. Sagt nit
unser Catechismus außdrücklich in seiner Antwort
auff die 8. Frag : Ob wir ganz und gar untüchtig
seynd zu einigem Guten / und geneigt zu allem Bö-
sen? Ja / es seye dan / daß wir durch den
Geist Gottes wider geböhren werden.

Habacuc. Der H. Inspector will sagen / daß wir
unserem Catechismus nach die Gebott Gottes frey-
lich nit halten können nach den Kräfften unserer
verderbten Natur / welche viel zu schwach ist / alles
zu halten / was Gott rechtmäßiger Weiß von uns
fordern kan ; doch können wir sie also halten durch
und mit der Gnad Gottes und des heiligen Geistes/
wan wir auß denselbigen wieder geböhren seynd.
Nit wahr?

Hesekiel. So muß freylich der Catechismus ver-
standen werden / und salt also des Hiob sein gan-
zes und völliges Argument dahin.

Habacuc. Ich glaub doch nit / daß sich der
Hiob damit wird abspeisen lassen. Er wird jetzt
als Catholisch (dan ich höre / er habe mit dem
Simson seine Catholische Glaubens . Bekantnuß
schon würcklich abgelegt) mit denen Catholischen
für bekant annehmen / und gern gestehen / daß
Der Mensch nach den Kräfften seiner verderbter
Natur allein die göttliche Gebott nit vollkom-
ments

mentlich halten könne. Er wird aber gleich dabey sagen / Gott fordere auch von dem Menschen nit / daß er dieselbige auß Kräfte seiner Natur halten solle / weil er weiß / daß das nit seyn kan.

Hefekiel. Damit gewint er nichts gegen uns / dan in diesem Stück können wir ihm ohne gringsten Nachtheil unserer Religion völlig conform seyn.

Habacuc. Ganz gut! der Hiob wird mit denen Catholischen weiter sagen : wan Gott haben will / daß wir seine Gebott vollkommen / das ist / wie er von uns fordert / halten sollen / so seye es zu verstehen / daß wir sie halten sollen in und mit seiner göttlichen Gnad / welche uns unser Herr Christus durch sein bitteres Leyden und Sterben wiederumb zu wegen gebracht hat / und mit dieser Göttlichen Hülff / und Gnad seyen sie auch möglich zu halten / wie der Apostel Paulus Philipp. C. 4. v. 13. sagt : Ich vermag alles in dem der mich stärcket. Ja sie seyen nit allein möglich / sondern auch leicht zu halten / wie Joannes in seinem ersten Brieff C. 5. v. 3. schreibt : Daß ist die Lieb zu Gott / daß wir seine Gebott halten / und seine Gebott seynd nit schwär.

Hefekiel. Das ist ja eben / was ich oben gesagt / und kombt mit unserem Catechismo völlig überein / welcher sagt / wir seyen unerschweig zu allem Guten / es seye dan daß wir durch den Geist Gottes wieder gebohren werden. Was hat also der Hiob wieder gegen uns aufgericht? Nichts.

Habacuc. Der Hiob wird also fortfahren : Derjenige hergegen / welcher lehrt / daß man auch

mit der Hülff / und Beystand Gottes / mit der Gnad des heiligen Geistes / dannoch den Willen Gottes nit erfüllen / und seine Gebott nit halten könne / wie es Gott von ihm fordert / der benimbt der Gnad Gottes ihre Stärke / denen Verdiensten Christi ihre Krafft / durch welche wir von der Sünd sollen erlöst seyn. Er macht den leydigen Sathan stärker als Gott / in dem dieser höllische Geist einen solchen / wie wohl mit der Hülff und Gnad Gottes streitenden Menschen leichtlich fällen und überwinden / Gott aber mit aller seiner Gnad ihn nit dahin bringen kan / daß er seinen Willen erfülle / und seine Gebott halte / wie ers von ihm fordert / worauß er schliessen wird. Es seye dan ein solche Lehr ein Gottslästerliche Lehr / und wan er also schliest / so kan ihm kein vernünftiger Mensch unrecht geben.

Hesekiel. Daß sag ich selbst / aber das ist ja noch alles nichts gegen uns.

Habacuc. Geht / mein Herr Inspector, wird der Hiob einen großmächtigen Sprung thun / nemlich von der fünfften biß auff die 114. Frag unsers Catechismi / in welchen gefragt wird / ob / die zu Gott bekehrt seynd / solche Gebott vollkommenlich halten können?

Worauß die Antwort falt: Nein / sondern es haben auch die Allerheiligste / so lang sie in diesem Leben seynd / nur einen geringen Anfang dieses Gehorsams. Darüber wird er also raisonniren / wie er schon in seinem Discourse mit dem Simson über diese Frag gethan hat:

Nach der Lehr der Reformirten können auch die zu Gott bekehrt seynd / seine Gebott nit vollkommenlich

Gott bekehrte den Fürsatz nach allen Gebotten zu leben / können in das Werck richten / oder nit? sagen wir / sie können ihn ins Werck richten / so wird er schliessen und sagen / sie können folglich nach allen Gebotten leben / und dieselbige haben / wie es Gott von ihnen erfordert / und seye also die Antwort auff die 114. Frag unseres Catechismi falsch; seye sie aber falsch / so seye sie nit aus dem Geist Gottes / welcher ein Geist der Wahrheit ist / sonderen aus dem Sathan und Lügen-Geist hergeflossen; Sagen wir aber / die zu Gott bekehrte Menschen können ihren Fürsatz / welchen sie haben müssen nach allen Gebotten Gottes zu leben / nit ins Werck richten / so wird er sagen und schliessen / dieser Fürsatz seye dan umbsonst / und eben so närrisch und lächerlich / als wan ich einen Fürsatz hätte Schlösser in die Luft zu bauen / oder König in Spanien zu werden / weil das ein eben so wenig / als das andere seyn kan / und eins aus beyden muß doch dem Hiob geantwortet seyn / welches ist jetzt das Best Herr Inspector?

Hesekiel. Die Sach braucht zwar ein wenig Nachdenckens / aber es hat nichts zu bedeuten / es wird ihm schon etwas einfallen / Herr Habacuc, studire er nur ein wenig darüber.

Habacuc. Ich hab nit nur ein wenig / sonderen schon viel darüber studirt / Herr Inspector, gebe aber biß dato / ohne mich zu rühmen noch den besten Baumeister ab / dan es wil mir nit das geringste einfallen. Ich soll unseren Catechismum defendiren / und verthätigen / und wan ich das thun wil / so muß ich nothwendig sagen / daß denen zu Gott bekehrten Menschen der Fürsatz nach allen Gebote

Gebotten Gottes zu leben umbsonst feye / weil er unmöglich kan ins Werck gericht werden. Ist dieser Fürsaz umbsonst / so ist auch die Gnad Gottes und theure Verdiensten Christi / ob sie dieselbige / als zu Gott bekehrte Menschen schon bey sich haben / Dennoch an ihnen umbsonst / weil sie ihren Effect und Wirkung nit haben können.

Hergegen muß ich sagen / daß die Versuchungen des Sathans an ihnen nicht umbsonst seyen / weil sie meisten Theils zu ihrem Zweck gelangen / und dieselbige in Sünd und Laster bringen. Was ist dan das anderst / mein güldener Herr Inspector? als wan ich mit kurzen Worten sage : der Teufel ist starcker als unser Herr Gott? da liegt ja [hier geredt] die Gottslästerung aus der Grund- Lehr unseres Catechismi jedermänniglich klar probirter vor Augen. Was Rahts nun? wie können wir den Hiob einen Verleumbder und Calumnianten nennen / daß er diese Lehr eine Gottlästerliche Lehr heisse / indem ich doch eben dieses / wan ich von unserem Catechismo nit abgehen wil / sagen und reden muß?

Hefekiel. Es ist wahr / diese Lehr ist etwas hart / Darumb lehre ich nit also / sonderen ganz anderst / nehmlich daß wir die Gebott Gottes mit seiner Göttlichen Gnad gar wohl halten können.

Habacuc. So gehen sie ja von der Lehr unseres Catechismi ab / Herr Inspector.

Hefekiel. Ich kan nit wohl anderst / dan ich finde / daß diese Lehr viel erbäulicher feye / und in Christlichen Ohren besser laute / als jene.

Habacuc. Das hab ich auch schon etliche mahl
bey

Gespräch zwischen zweyen Reformirten
 bey mir gedacht / Hr. Inspector, aber daneben ge-
 funden / daß wer in diesem Stück von der Lehr un-
 seres Catechismi abgehet / müsse in noch mehr ande-
 ren Stücken von demselbigen abweichen.

Hesekiel. In was für Stücken / Hr. Habacuc?

Habacuc. Er muß erstlich abgehen von dem / was
 unser Catechismus in seiner 113. Frag / und in
 der Antwort beygedruckten Glossen lehrt / daß
 nemlich nit allein das Sünd seye / wan sich
 der Mensch etwas Böses gelüsten lasset / das
 ihm dasselbige geliebt / und ers begehre zu
 vollbringen / sondern auch die bloße flie-
 gende Gedancken / wan schon der Will nit
 darzu kombr / nach dem zehnten Gebott für
 Sünden zu halten seyen / wan das wahr ist Hr.
 Inspector, so hat unser Catechismus recht / daß auch
 die heilige Leuth in diesem Leben die Gebott Gottes
 nit halten können / wie es Gott von ihnen for-
 dert. Dan keiner auß denen Allerheiligsten ist
 sicher / daß er nit bisweilen von einem / oder an-
 deren einfallenden fliegenden Gedancken geplagt /
 und angefochten werde. Hören wir nur den
 grossen Lehrer der Heyden den Apostel Paulum /
 wie er sich in seinem 2. Brieff an die Corinthier. C.
 12. v. 7. beklagt mit diesen Worten : Und damit
 ich mich nit überhebe wegen der hohen Of-
 fenbarungen / ist mir gegeben worden
 der Engel des Satans / daß er der mich
 mit Fäusten schlage / darumb hab ich den
 Herrn dreymahl gebetten / daß er von mir
 weiche / und er hat zu mir gesagt : Lasse dich
 an meiner Gnad begnügen. Weil dan der
 Lehr unseres Catechismi nach das zehente Gebott
 Gottes

Gottes von uns erfordert / daß uns auch kein böser fliegender Gedanke einfallen soll / so hat nit einmahl der H. Paulus die Gebott halten können / wie es Gott von ihm gefordert hat / weil er des Stachels seines Fleisch nit hat mögen enthoben seyn. Weil sie dan / Hr. Inspector, lehren / der Mensch könne die Gebott Gottes wohl halten mit der Gnad Gottes / so müssen sie nothwendiger Weiß von dieser Lehr unseres Catechismi abgehen.

Hefekiel. Es hat nichts zu bedeuten. Es kombt mir viel vernünftiger vor / wan ich sage / das die sündliche Art / mit welcher wir Menschen / so lang wir leben / zu streiten haben / an sich selbst ein gentlich keine Sünd / sonderen bloß allein / gleich denen Feinden des Volcks Israel / gegen welche sie in Beziehung des Lands der Verheißung als fort zu streiten hatten / auch unser Feind seye / welchen wir / wan wir nur ritterlich kämpffen wollen / mit der Gnad / und Beystand Gottes wohl und leicht überwinden / und unterbringen können.

Habacuc. So lehren in diesem Stück die Catholische Hr. Inspector.

Hefekiel. Deren Catholischen ihre Lehren seynd nit alle zu verachten Hr. Habacuc.

Habacuc. Weiter müssen sie abgehen von dem / was unser Catechismus in seiner 62. Frag lehrt / allwo gefragt wird : Warum unsere gute Werck nit die Gerechtigkeit vor Gott / oder ein Stück derselben seyn können? Worauff die Antwort also fällt : Darumb das die Gerechtigkeit / die vor Gottes Gericht bestehen soll
durch

30 Gespräch zwischen zweuen Reformirten
durchaus vollkommen / und dem Göttlichen Ge-
sätz ganz gleichförmig seyn müsse / und aber auch
unsere beste Werck in diesem Leben alle unvollkom-
mene / und mit Sünden befleckt seynd. Wan
diese Lehr wahr ist / so muß auch / wan wir Gott /
und unseren Nächsten lieben wollen / diese Lieb /
weil sie ein gutes / und ja unter allen das beste
Werck ist / so wir thun können / und sollen / mit
Sünden befleckt seyn / will dan Gott von uns
durch ein mit Sünden befleckten Lieb geliebt wer-
den Hr. Inspector?

Hesekiel. Behüte Gott nein! Er fordert von
uns eine reine Herzens-Lieb.

Habacuc. Diese können wir der Lehr unseres Ca-
techismi nach nit haben / so können wir dan folg-
lich das Gebott der Lieb nit erfüllen / wie es Gott
von uns fordert / weilen dan sie / Herr Inspector,
das Widerspiel lehren / nemlich daß der Mensch
mit der Gnad Gottes dieses wohl thun könne /
so müssen sie dan nothwendig auch von dieser Lehr
der 62. Frag abgehen.

Hesekiel. Ich kan nicht anderst / ich lehre / das
was gut seyn soll / muß durchaus gut seyn / dan
bonum ex integrâ causâ Hr. Habacuc, und folgents-
lich kan es mit keiner Sünd befleckt seyn. Im
Gegenspiel heist es: malum ex quolibet defectu, dies-
sem zufolg kan nicht gut seyn / was mit Sünden
befleckt ist / seynd unsere gute Werck mit Sünden
befleckt / so seynd sie nit gut / seynd sie aber gut / so
seynd sie nit mit Sünden befleckt / das ist mein Lehr.

Habacuc. Wan sie also zu lehren fortfahren Hr.
Inspector, so werden sie noch ganz Catholisch. Aber
à propos. Ich soll den Hiob retutiren oder wie
der

derlegen / der Hiob nimbt keine Notiz davon / was Ewer Hoch-Ehrwürden / oder ein und ander aus unseren privat Lehreren / und Predigeren denen Leuthen für Lehr-Satz von der Catheder vortragen. Er discourirt gegen unseren Catechismum. Wider denselbigen / und wider diejenige / welche die in demselbigen enthaltene Lehren führen. Wieder diese hat er die uns anzüglich vorkommende harte Expressiones ausgestossen. Diese gehen uns dan nichts an / wan wir anderst lehren. Ja an Statt dessen / daß wir ihn widerlegen / geben wir ihm ja stillschweigend Recht / wan wir selbst von denen jenigen Lehr-Sätzen abgehen / und dieselbige mißbilligen / auff welche er so keck darauff gescholten hat.

Hefekiel. Wan er bey dieser Materie allein geblieben wäre Hr. Habacuc, so könnte ich ihm so gar unrecht nit geben / aber er machts auch in unseren anderen Lehren zu grob.

Habacuc. Er mag es so grob machen / als er will / so ist es doch eben so schwär auff seine Proben und Beweis gründlich zu antworten / als in dieser Materie.

Hefekiel. Da hat er viel zu thun / biß er mich das persuadirt H. Habacuc. Ich bin ganz einer andern Meinung.

Habacuc. Ich will nur eins nehmen / Hr. Inspector. Die 54. Frag unseres Catechismi lautet also : Was glaubstu von der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen ? Antwort / daß der Sohn Gottes auß dem ganzen Menschlichen Geschlechte ihm eine außerswehlte Gemeinde zum ewigen Leben / durch seinen Geist / und Wort in Einigkeit des
wahr

32 Gespräch zwischen zweyen Reformirten
wahren Glaubens von Anbeginn der Welt
bis ans End versamble / schütze und erhalte /
und daß ich desselbigen ein lebendiges Glied
bin / und ewig bleiben werde. Gleich darun-
ter stehet diese Glossa : Außerwehltre / dieses
Wörtlein zeiget den Unterscheid der äußerli-
chen sichtbahren Kirchen / in welcher From-
me und Böse untereinander vermische seynd /
und zwischen der unsichtbahren Kirchen
Christi / zu welcher eigentlich / und allein die
Außerwehltre rechtgläubige / und gottseelige
Menschen gehören. Über diese Lehr discourirt der
Hiob also :

Die Reformirte / weil sie den Heydelberger Ca-
techisimum für ihr Symbolisches Glaubens-Buch
halten / auff welches sie ihren Glauben gründen /
und auß welchem sie die Jugend unterweisen / müs-
sen ja nothwendig glauben / daß dasjenige / was
in demselben enthalten ist / wahr seye ; oder sie
müssen sonst böshaffte / und Seelen-mörderische
Betrieger seyn / welche die Jrthumb und Un-
glauben zu führen suchten / daß werden wir ja hof-
fentlich ihm gern eingestehen H. Habacuc ?

Hesekiel. Da hats keinen Aufstand Herr Haba-
cuc. Es ist gewiß.

Habacuc. Der Hiob fahret fort zu discouriren /
und sagt also : ein jeglicher Reformirter muß nach
der Lehr dieser 54. Frag glauben / daß er ein le-
bendiges Glied der außertöhlten Gemeinde Got-
tes zum ewigen Leben seye / und ein solches ewig
bleiben werde / so muß dan ein jeglicher Reformir-
ter das für wahr halten / daß er unter die Zahl der
Auße

Außerwählten Gottes gehöre; dan nur allein die Außerwählte werden ewig lebendige Glieder der Außerwählten Gemeinde zum ewigen Leben bleiben / daß können wir wiederumb nicht laugnen / Herr Inspector.

Hefekiel. Wie sollen wir das laugnen? wir gründen ja unseren einzigen Trost im Leben und Sterben auff diesen Glauben = Articul.

Habacuc. Der Hiob kombt auff die Glossa der 54. Frag / in welcher der Catechismus lehrt / daß durch das Wörtlein Außerwählte der Unterscheid zwischen der äußerlichen und sichtbaren / und zwischen der unsichtbaren Kirchen angedeutet werde. In der sichtbaren / sagt er / seyen Gute und Böse / das ist Außerwehlte und Verworffene untereinander vermischet / zu der unsichtbaren aber gehören allein die Außerwehlte / fromme und gottseelige Menschen. Dieses / sagt Hiob / müssen wir Reformirte auch für wahr halten / weil unser Symbolisches Buch uns dasselbige zu glauben vorstellt.

Hefekiel. Darin hat der Hiob recht / Herr Habacuc.

Habacuc. Nun aber discourirt er weiter / und sagt / unsere Reformirte Gemeinde seye eine äußerliche / und sichtbare Gemeinde / dan man kent / und sehet uns / man kent unsere Lehre / die wir führen / unsere Kirchen / in denen wir zusammen kommen / so müssen wir Reformirte dan glauben / und folglich für wahr halten / daß in unser Gemeinde Gute und Böse / das ist Außerwehlte und Verworffene untereinander vermischet seynd.

Hefekiel.

34 Gespräch zwischen zweyen Reformirten
Hesekiel. Seyder Gottes! gleich wie in allen an-
deren Gemeinden / Hr. Habacuc.

Habacuc. Jetzt geben sie fleißig acht / H. Inspe-
ctor. Der Hiob sagt: wir Reformirte müssen
nach der Lehr eben dieser 45. Frag glauben / und
also für wahr halten / es seye in unserer Refor-
mirten Gemeinde kein einziger verworffener / son-
deren alle und jede seyen zum ewigen Leben außer-
wehlt. Dieses probirt er darauß / daß ein jegli-
cher auß uns Reformirten vor sich glauben muß /
er seye ein lebendiges Glied der außerwehlten Ge-
meinde Gottes / und werde ewig ein solches leben-
diges Glied bleiben / und schließt also: wan ein
jeglicher glauben muß / er seye außerwehlt / so
müssen sie dan alle glauben / sie seyen außerwehlt /
und folglich müssen sie glauben es seye kein einzi-
ger Verworffener unter ihnen / und müssen doch /
wie oben gesagt / zugleich auch glauben / es seyen bey
ihnen / als bey einer äußerlichen und sichtbaren
Gemeinde / die Außerwehlte mit denen Verworff-
enen vermischt. Diese Creutzweiß gegeneinander
laußende Lehr / sagt der Hiob kan unmöglich von
dem Geist Gottes kommen / dan dieser kan sich un-
möglich auch nur im geringsten widersprechen / son-
dern vom Geist der Lügen und Falschheit / dan ei-
ner zum wenigsten auß zweyen gegeneinander lauf-
fenden Lehr-Sätzen muß nothwendiaer Weiß
falsch seyn / was geben sie mir für einen Rath / H.
Inspector, wie soll ich antworten?

Hesekiel. Das kan ich / die Wahrheit zu be-
kennen / nit gleich auff einen stuß / H. Habacuc.
Ich will ein wenig darüber studiren / und ihm her-
nach meine Meynung wissen lassen. Fahre er nur
unter

unterdessen fort an seiner Refutation zu arbeiten.

Habacuc. Das wird mir ein wunderliches arbeiten seyn / wo ich nit weiß / was ich antworten soll. Ich will ihnen kurglich noch eins proponiren. Hr. Inspector. In unserer 65. Frag lesen wir also : Dieweil dan allen der Gl ub uns Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht ; woher kombt solcher Glaub? Antwort : der heilige Geist würckt denselben in unserem Herzen durch die Predig des Heil. Evangelions / und bestättiget den durch den Brauch der Heiligen Sacramenten. Auß dieser Antwort sagt der Hiob folgt nothwendig / daß unser Reformirter Glaub völlig gelieffert seye / und wir von unserem Catechismo belogen und betrogen werden.

Hefekiel. Das ist eine Lasterung / Hr. Habacuc ; die nit gring ist.

Habacuc. Ja wan er seine Außsag nit gründlich probirte. Er discourirt also : nach der 54. Frag müssen von Anfang bis zum End allezeit außgewählte Gottes in Einigkeit des wahren Glaubens versamlet gewesen seyn / muß also der wahre Glaub allzeit in der Welt gewesen seyn.

Hefekiel. Ja frenlich ; aber nit allezeit sichtbahr?

Habacuc. Gedult Herr Inspector ? Es ist noch nit auß. Dieser wahre Glaub / sagt Hiob weiter / wird nach dieser 65. Frag in dem Herzen der Glaubigen gewürckt durch die Predig des Evangelions / und bestättiget durch den Brauch der heiligen Sacramenten.

36 Gespräch zwischen zweyen Reformirten
Hesekiel. Das ist klar / dan Paulus schreibt in
seinem Brieff an die Römer. 10. v. 14. Wie wer-
den sie dem glauben den sie nie gehört haben?
Item v. 17. Der Glaub kombt auß dem Gehör /
das Gehör aber auß dem Wort Christi.

Habacuc. Also discourirt der Hiob weiter : wer
dan recht glauben soll / der muß den wahren Glau-
ben predigen hören / und weil der Glaub auch
durch den Brauch der heiligen Sacramenten bes-
stätiget wird / so muß er sich der H. Sacramenten
und zwar keiner falschen / sonderen der wahren von
Christo eingesetzten Sacramenten gebrauchen.
Folglich weil die wahre Glaubige allzeit seyn müs-
sen nach der 54. Frag / so muß nothwendig die Pre-
dig des wahren Glaubens / und der Gebrauch der
rechten heiligen Sacramenten allezeit gewesen seyn.
Die Predig des wahren Glaubens / sagt er / und
der Gebrauch der rechten heiligen Sacramenten /
dan die Predig eines falschen Glaubens / kan
nicht anderst / als ebenfals einen falschen Glau-
ben in den Herzen der Zuhörer wircken / und der
Gebrauch falscher Sacramenten kan nicht anderst
als einen falschen Glauben bestättigen / dieses
alles seynd lauter unlaugbahre Wahrheiten / Hr.
Inspector.

Hesekiel. Ich weiß zum wenigsten nichts darges-
gen einzuwenden.

Habacuc. Hierauff schließt endlich der Hiob als-
so : Unser Glaub / wie wir Reformirte ihn predi-
gen / ist nit allezeit geprediget / und die Sacra-
menten / wie wir dieselbige brauchen / seynd nit
allezeit so gebraucht worden / sonst wäre unsere
Reformirte Gemeinde allezeit sichtbahr gewesen /
welches

welches gegen alle Historien / gegen alle offenbahre Zeugnuß der ganzen vernünftigen Welt / ja gegen unsere eigene Geständnuß lauffet. Da wir selbst sagen / daß unsere Kirch vor der Reformation unter dem Pabstthumb verborgen gewesen / und nach der Reformation geseuffzt habe:

So predigen wir dan folglich das reine Wort Gottes nit / und brauchen die rechte Sacramenten nit / und weil der wahre Glaub durch die Predig des reinen Wort Gottes gewürckt / und durch den Gebrauch der rechten und wahrhafften Sacramenten bestättiget wird nach der 65. Frag / so haben wir den wahren Glauben nit / und werden also von unserem Catechismo betrogen. Dieses / sagt der Hiob / sene das End vom ganzen Lied. Jetzt bitte ich sie / umb Gottes Willen / mein ganz güldener Herr Inspector, was soll ich darauff antworten? Es ist ja alles so klar / daß man es fast mit verschlossenen Augen sehen / und mit Händen greiffen muß. Ich weiß mir nit zu helfen.

Hefekiel. Auff dieses Argument, Herr Habacuc, hab ich allzeit gefunden / daß man denen Papisten nimmer directè, das ist / gerad / und plat antworten müsse / sonst kombt man nicht zu recht. Er kan ja ein wenig einen Umbsehweif brauchen / oder eine / oder die andere Ausflucht suchen / und also den Hiob von seinem Zweck abwenden / und divertiren.

Habacuc. Das ist umbsonst / Herr Inspector, der Hiob ist viel zu schlau darzu / er läst sich nit divertiren / er bleibt bey seinem Argument, er wilt kurzumb eine Categorische Antwort darauff haben /

Gespräch zwischen zweyen Reformirten
 ben / aber woher nehmen wir sie zu dem mag ich
 selbst mit Umbchweif / und Außflüchten gar nichts
 zu thun haben. Der Hiob ist gar animöß / er plagt
 grob darein / ich müste gewärtig seyn / daß er mich
 entweder einen Ignoranten / und dummer Esels-
 Kopff / oder aber einen böshafften / und muth-
 willigen irrenden Kecker heisse. Das ist meine Un-
 gelegenheit. Ich bin allzeit / Gott unverwissen /
 vor einen ehrlichen Mann passirt / der mit der
 Wahrheit / und Aufrichtigkeit umgchet. Ein
 läres Geschwäg / und zur Sach nichts thurende Auß-
 flüchten kan ich gar nit leiden / sonderen rede gern
 solidè, und gründlich von einer Sach.

Hesekiel. Wan man aber allezeit nit kan / Herr
 Habacuc.

Habacuc. Darumb wil ich den Hiob hüpsch
 unmolestirt / und unwiderlegt lassen / weil mir
 doch die nothwendige Fundamenten abgehen / mit
 welchen ich seine Argumenten beantworten müste /
 wan meine Refutation oder Widerlegung etwas
 helfen sollte. Man mag hoher Orthen sich umb
 einen anderen umbsehen / ders besser kan / als ich /
 und weil etwan keiner bishero ist gefunden wor-
 den / so ist / wie sie / mein Hr. Inspector, zuvor
 gesagt / gar wohl geschlossen worden / man soll
 noch zu Zeiten zu diesem Buch stillschweigen / und
 das zwar unter dem schönen Mantel der Lieb ;
 dan auff die Weiß bekombt unser Stillschweigen
 den Schein einer hohen Christlichen Tugend / zum
 wenigsten bey denen / welche dessen wahre Ursach
 nicht penetriren / welche darin bestehet / daß wir
 nit wohl / und gründlich antworten können. Die
 Sach

Sach ist doch wohl außgesonnen / Herr Inspector.

Hefekiel. Ey / ey / Herr Habacuc! was ist das? er muß nit gleich so Kleinmüthig werden / und an einer gründlichen Antwort / und Widerlegung verzweifelen. Es wird ja nit alles in den Discoursen des Hiobs und Simsons so schwär zu beantworten seyn.

Habacuc. Was halten sie darvon Herr Inspector? der Hiob probirt in seinem Discours über die 66te Frag / daß unser Reformirte Lehr Christum unsern Erlöser zu einem falschen Siegler mache / das ist ja wiederum eine entseßliche Gotteslästerung / die er uns auffbürdet.

Hefekiel. Das ist nicht recht geredt / Hr. Habacuc, er muß nit sagen / der Hiob probirt dieses / sonderen / er vermeint es zu probiren.

Habacuc. Meinem geringen Verstand nach / Hr Inspector, vermeint ers nit allein zu probiren / sonderen probirts in der That / belieben sie nur sein Argument zu hören. Er sagt / wir Reformirte lehren in der letzten Glossa über die 65te Frag / daß der Kämmerer der Königin Candacis auß Mohren Land nit deswegen von dem Apostel Philippo seye getauft worden / daß er durch die äußerliche Tauff solte seelig werden / sonderen daß er ihm eine Bestättigung wäre seines Glaubens / durch welchen er die ihm umb Christi willen versprochene Seeligkeit allbereit ergriffen / und ihm zugeeignet hätte / hieraus / sagt er / schliessen wir / daß die äußerliche Tauff zur Seeligkeit nit unumbgänglich nothwendig seye / wie es dan in der That wahr ist / daß wir viele Kinder ohne

40 Gespräch zwischen zweyen Reformirten
Tauff dahin sterben lassen / und ihnen dannoch den
Himmel / und die Seeligkeit zusprechen.

Hesekiel. Ja Herr Habacuc. Sie müssen aber
von glaubigen Elteren geböhren seyn; alsdan wer-
den sie seelig in dem Glauben ihrer Elteren.

Habacuc. Das wollen wir dahin gestellt seyn
lassen / Hr. Inspector, dan darin bestehet die Krafft
des Hiob seines Arguments nit / sondern er nimbt
dieses / daß der von Philippo getauffter Kämmerer /
die ihm umb Christi willen versprochene Seeligkeit
schon allbereit von dem Tauff durch den Glauben
ergriffen hat.

Hesekiel. Da sehe ich nit / was er dardurch er-
weisen will.

Habacuc. Ein kleine Gedult / Herr Inspector.
Er will erweisen / daß Christus nach dieser Lehr ein
falscher Siegler ist / und thuts auch / belieben sie
nur weiter zu hören. Er sagt: Wir Reformirte
lehren in der 66ten Frag / daß die Sacramenten
Siegel seynd / durch deren Gebrauch uns die Ver-
heissungen des Evangelii / welche wir zuvor schon
durch den Glauben ergriffen haben / versiegelt
werden / nach diesem fragt er uns zwey Stück.
Erstlich / ob wir den Papistischen Glauben vor den
wahren Glauben halten? Auff diese Frag müssen
wir mit Nein antworten / dan sonst hätten wir uns
ja ohne Ursach von ihnen abgesondert. Zwentens
fragt er / ob wir die Tauff der Papiſten für eine wah-
re und gültige Tauff halten? auff diese Frag müssen
wir antworten / Ja / dan wir tauffen keinen umb /
der etwa von ihnen zu uns übergeheth / und schelten
deswegen die Wiedertauffer / welche alle / aufge-
nommen

nommen von ihnen gegebene Tauff / für Müll /
und Nichtig halten / darauff setzt er diesen Ca-
tum : Ein Jud wil ein Chrift werden / gerathet
unter die Papisten / sie informiren ihn in ihren
Glaubens : Puncten / die von uns vor irrig /
Aberglaubisch / und Abgöttisch gehalten werden /
und folglich müssen wir / wan wir nur ein Quinz-
lein der Vernunft in uns haben / sagen / daß dieser
Jud mit dem Papistischen Glauben die Ver-
heiffungen des Evangelii unmöglich ergreifen
konne.

Hefekiel. Das gestehen wir gern. Dan wie soll
einer die theure Verheiffungen Christi / und seines
heiligen Evangelions mit einem falschen Glauben
ergreifen können ?

Habacuc. Das wil der Hiob haben / als Was-
ser auff seine Mühle. Er sagt / die Papisten nach
dem sie den Juden in ihrem Glauben wohl infor-
mirt haben / er aber der Jud durch diesen / als
durch einen falschen Glauben nit das geringste von
denen Verheiffungen des Evangelions ergriffen
hat / so tauffen sie ihn. Diese Tauff halten wir mit
ihnen vor ein Sacrament / das ist / vor ein heil-
iges Zeichen / und Siegel / wie wir es auflegen /
durch welches diesem Juden die Verheiffungen
des Evangelions sollen versieglet werden / und der
Jud hat doch keine ergriffen / druckt also Gott
durch die Tauff sein Siegel auff des Juden sei-
nen Papistischen Unglauben : heist dan das nit /
sagt der Hiob / Siegel auff falsche Brieff ge-
druckt ?

Item , Unsere Gemeinde ist eine sichtbare

42 Gespräch zwischen zweyen Reformirten.
Gemeinde / in welcher der 54ten Frag nach nit
allein die Glaubige / und Auserwehltē / sondern
auch Böse / Unglaubige / und Verworffene be-
griffen seynd / dannoch werden alle getauft / und
folgliche werden allen die Verheissungen des Evan-
gelions versiegelt / die Verheissungen des Evange-
lions aber bestehen nach der 66ten Frag darinnen /
daß uns Gott von wegen des einigen Opfers Chri-
sti am Creuz vollbracht Vergebung der Sünden /
und ewiges Leben auß Gnaden schencke / diese
Schänckung versiegelt ihnen Gott durch den Tauf /
und sie haben doch / als Unglaubige / und Gott-
lose nicht das geringste davon ergriffen. Was
Raths Herr Inspector? wie helfen wir uns wieder?

Hesekiel. Ich für mich wolte also antworten:
Bey welchem Menschen Gott die Verheissung des
Evangelions durch den Glauben ergriffen findet /
bey dem versiegelt er auch dieselbige / bey welchem
er aber nichts findet / bey dem versiegelt er auch
nichts.

Habacuc. Diese Antwort / Herr Inspector,
wird uns bey dem schlauen Hiob kaum durchhelfen /
dan er wird gleich sagen, nach dieser Antwort
wäre Gott der Herr nit nur ein falscher / sondern
auch ein nârrischer Siegler. Mein! was würde
man von einem grossen Herrn halten / welcher
sein Fürstliches oder Königliches Insiegel in hölze-
nen / oder auch wohl in silbernen Capfelen zu tau-
send Weiß wolte an leere Pergamentene Brieff
hencken / in welcher er weiß / daß kein Buchsta-
ben geschrieben ist / und auch keine bis ans End
der Welt wird hinein geschrieben werden? dieses
wird

wird ja niemand in der Welt vor vernünftig halten / dan zu was wären so viel tausend versiegelte Brieff / wo nichts geschrieben stehet / und auch nichts darin wird geschrieben werden?

Und siehe / einen solchen unvernünftigen Siegler / wird der Hiob sagen / macht die gegebene Antwort auß dem unendlich weisen und verständigen Gott / welcher am allerbesten weiß / wo / und in was für Herzen seine theure Verheissungen eingeschrieben / und durch den Glauben ergriffen / und welches die leere Brieff seynd. Und dannoch versiegelt er einen wie den anderen durch sein Göttliches Lauff-Siegel. Zu was dient das Siegel / wan nichts in dem Brieff ist / und in Ewigkeit nichts seyn wird / das damit könnte versiegelt werden? wäre dan das nit recht unvernünftig und fälschlich versiegelt? so so wird der Hiob sagen / will man Reformirter Seiths eine Gottslasterung entgehen / und fällt desto tieffer in die andere hinein. Was sagen wir hierauff?

Hefekiel. Der Hiob ist halt ein Krittler / der alles criticiren will. Mit solchen närrischen Köpfen / hab ich nit gern zu thun / sehe er zu / Hr. Habacuc, wie er mit ihm zu recht komme / und ihm den Trug biethen könne.

Habacuc. Der Hiob wird von mir gute Ruh haben / Hr. Inspector, dan allein gestehe ich / daß ich ihn zu widerlegen nicht sufficient bin / und werde auch schwärlich einen finden / der mit mir wird anstehen wollen / weil in seinen Discoursen fast auff allen Blättern solche harte Müß gefunden werden / welche wir Reformirte / we-

der

44 Gespräch zwischen zweyen Reformirten
der sämblich noch sonderlich werden im Stand seyn
auffzutragen / aber dieses könten wir doch ohn-
maßgeblich thun / Hr. Inspector, daß wir bey
höchster Obrigkeit unterthänigst Supplicando ein-
kämen / daß dieses uns so schmäbliche Buch in un-
serer Pfalz / oder etwa auch gar im H. Römischen
schen Reich ferner außzubreiten / und nachzudrucken
verbotten wurde.

Wir müsten uns ja sonst vor der ganzen Welt
mit unserer Religion zu Todt schämen / alle Mens-
chen deuten mit Fingern auff uns / lachen und
spotten unser / daß wir einen solchen Catechismum
für unseres Symbolisches Glaubens = Buch halten.
Meinen sie nit Hr. Inspector dieses gienge besser an /
als das refutiren / oder widerlegen ? Wir haben ja
schon viele Sachen durch unser Mordio Schreyen
herauf gezwungen / an welchen doch bey Weitem
nit so viel gelegen gewesen / als an der Unterdruc-
ckung dieses Buchs.

Hesekiel. Hr. Habacuc, ich wil ihm jetzt auch et-
was vertrauen und sub Rosâ sagen / er wirds hof-
fentlich bey sich zu behalten wissen.

Habacuc. Was mag dieses seyn / Herr In-
specter ?

Hesekiel. Daß man auff der Unterdruckung
dieses Buchs bey höchster Obrigkeit dringen soll /
ist gleich das erste gewesen / was bey gewesener Be-
rathschlagung auff das Tapet kommen / und seynd
auch der Jüngerer Herzen Râthe ihre Vora gleich
alle miteinander dahin ausgefallen / etliche aber
von denen Aelteren / welche etwas tieffer hinein ge-
sehen / haben es völlig mißrathen / und zwar mei-
nes Erachtens ganz billig / und vernünfftig.

Habacuc,

Habacuc. Warumb dieses / Hr. Inspector?

Hefekiel. Sie haben in der Præfation etwas gefunden / welches sie von Nachung auch der allgeringsten Bewegungen abgeschreckt.

Habacuc. Was haben sie dan gefunden?

Hefekiel. Sie haben folgende Wort gefunden: Von denen Anfechtungen / welche dieser Catechismus gelitten / und von denen vielen Verdrießlichkeiten / welche er verursacht wegen seiner 80ten Frag / und deren dabey gesetzten / des Reformirten Kirchen = Raths zu Heidelberg eigener Geständnis nach anstößlich und nicht authorisirten Glossen, wird es erwan auff eine andere Zeit Gelegenheit geben etwas weitläuffiger zu handelen.

Habacuc. Was hat sie dan in diesen Worten so sehr geschreckt.

Hefekiel. Aus diesen Worten haben sie abgenommen / daß der Author dieser fameusen Discoursen von allen unseren Streichen / die wir gespielt / wohl informirt seye / und folglich uns / wan wir uns nur gegen seinen Schrift regeten / die größte Händel in der Pfalz machen könnte.

Habacuc. Ich wuste doch nit / worin diese Händel bestehen solten.

Hefekiel. Ich sehe wohl / Hr. Habacuc, er ist in diesen Affairen ganz unschuldig. Er weiß ja daß Anno 1719. unser Catechismus in der Pfalz ist confiscirt worden.

Habacuc. Ja daß weiß ich / Hr. Inspector.

Hefekiel. Weiß er aber auch die Ursachen?

Habacuc. So viel als ich gehört hab / ist es die 80. Frag

46 Gespräch zwischen zweyen Reformirten
Frag gewesen. Ich ware dazumahl noch ein junger
Fend / und frequencirte als ein Classist Nectars
Schul zu Heydelberg / kan derowegen weiter nichts
sagen / als was ich so hin / und wieder davon ge
hört hab.

Hesekiel. Er hat recht / es ist die 80. Frag gewes
sen / aber nit allein / ich will die Sach ausführlich
erzehlen.

Habacuc. Sie obligiren mich Herr Inspector.

Hesekiel. In dem den 24. April 1719. emanir
ten Gnädigsten Churfürstlichen Mandato, und dies
sem zu Folg den 2. Maji an unserem Kirchen-Rath
zu Heydelberg ergangenen hohen Regierungs-Bes
fehl / ist der Gebrauch unseres Catechismi in hies
sigen Thur- Pfälkischen Landen verboten worden
auff diesen Ursachen: daß derselbige unter dem Nah
men Seiner Churfürstlichen Durchleucht / und
dero vorgesezten hohen Wappen mit diesen Wor
ten: Auff Befehl Seiner Churfürstlichen
Durchleucht / und an einem anderen Ort / mit
Privilegiis Sr. Churfürstlichen Durchleucht
gedruckt worden. Zweytens: Daß die in
demselbigen enthaltene 80. Frag / und an
dere Artickel / nit allein Sr. Churfürstli
chen Hoheit entgegen / sondern auch gegen
die ausdrückliche Recessus Imperii, und an
noch unlängst emanirte Kayserliche Mandata
lauffen.

Worauß unser Kirchen-Rath zu Heydelberg
in seiner gethaner Remonstracion, die erste Ursach
auff den damahligen Catholischen Buchdrucker
geschoben / als welcher / wie er selbst vorgege
ben

ben ein Churfürstliches gnädigtes Privilegium gehabt haben sollte / die Reformirte Schulbücher zu drucken / und zu verlegen / mit dem auff dem Titel = Blat befindlichen / und von anno 1563. hervorsezten Churfürstlichen Wappen / und übrigen Formalien / ohne sich bey dem Kirchen = Rath zu melden / auff das neue gedruckt / und verlegt / auß welchem / dan er Kirchen = Rath / für ganz unschuldig in dieser Sachen zu halten seye. Was die zweyte Ursach aber / nemlich die 2ote Frag angehet / ist remonstrirt worden / daß die Reichs = Abscheid / und Käyserliche Mandata, nicht von Symbolischen Büchern / sondern nur von Schrifften / welche von privat Personen heraus gegeben werden / und denen Schmahungen gegen eine Religion so wohl als die andere zu verstehen seyen. Wobey auch zugleich Ihro Churfürstliche Durchleucht unsterthänigst versichert worden / daß gleich wie wir Reformirte von allen Condemniren der Personen uns ohne dem enthalten also auch bey diesem Punct der 2oten Frag allezeit erinnert werden / daß zwischen der Lehr / und denen Personen in Ansehung der Verurtheilung ein grosser Unterschied seye / und folglich von jener auff diese kein einiger Schluß gemacht werde.

Habacuc. Diese Remonstracion ist sehr gut / dan was den ersten Punct angehet / daß der Catholischer Buchdrucker selbst unangefragt bey unsern Kirchen = Rath unseren Catechismum mit sambt seiner 2oten Frag / und Privilegio aufgelegt / und gedruckt / da kan man uns wahrhaftig nit beykommen / noch die geringste Schuld geben.

Der

Der zweyte Punct, worüber wir in unserem Catechismo beschuldiget werden / ist auch in der Remonstration trefflich wohl beantwortet. Dan wo einer Religion ihr freyes Exercitium zukommt / so kan man ihr auch nit verbieten / ihre Lehr = Sätze öffentlich zu proponiren / und durch die Catechismos denen Kinderen einzudrucken ; nun aber ist einer von unseren Lehr = Sätzen / daß die Meß eine Abgötterey seye / so kan man dan uns nit / wo wir unser freyes Exercitium haben / verbieten diesen Artikel öffentlich zu lehren / doch wie der Kirchen = Rath / gar wohl sagt / schließt sich von der Lehr nit auff die Personen / und folgt nit : die Meß ist eine Abgötterey / ergo seynd die / so der Meß beywohnen / Abgötterer.

Wir Reformirte glauben deswegen / daß die Meß eine Abgötterey seye / weil wir glauben / daß in derselbigen pur Brod / und purer Wein angebetet werde / in dem wir die Verwandlung des Brods und Weins in den Leib und Blut Christi nit annehmen ; die Catholische aber glauben festiglich / daß sie in der Meß kein Brod und Wein / sondern Christum selbst und seinen heiligen Leib / und Blut anbetten / die sie unter den Gestalten Brods und Weins gegenwärtig zu seyn glauben. Wäre also recht ungeschickt / wan wir dieselbige wolten vor Abgötterer halten / und kan also die 80. Frag ohne den geringsten ihrem Nachtheil wohl in unserem Catechismo stehen bleiben. Wie gienge es aber weiter / Herr Inspector? was hat diese Remonstration unseres Kirchen = Rathes für einen Effect gehabt?

Hesekiel.

Hefekiel. Keinen sonderlichen / dan man hat uns überwiesen / daß wir in condemniren der Personen so frey nit seyen / als wir uns davor außgeben / man hat uns die der 8oten Frag beygefügte Glossen unter die Nasen gestossen / in welcher die Catholische Abgöttische Papisten genent werden / die durch den Sentenz Gottes verflucht seynd / die ihren Abgott Mausim anbetten / und solche Abgötterey mit greulicher Tyranny verthätigen / 2c. Die Abgöttische Papisten / hat man uns gesagt / seyen warhafftig die Lehr nit / sondern die Versohnen / welche sich zu der Catholischen Religion bekennen.

Habacuc. Es ist wahr / das können wir nit laugnen / daß in diesen Glossen die Versohnen / und zwar recht hart angegriffen seynd. Was hat aber der Kirchen - Rath hierauff eingewendet ?

Hefekiel. Was soll er eingewend haben ? Er hat selbst erkent / daß diese Glossen sehr anstößlich / und über dieses gar nit authorisirt seyen.

Habacuc. So solten sie dan folglich auch in unserm Catechismo nit stehen.

Hefekiel. Freylich wäre es besser / wan sie nimmermehr wären hineingedruckt worden. Deswegen hat der Kirchen - Rath auch darauff angetragen in seinen unterthänigsten Memoriali, welches er Anno 1720. in dem April eingegeben / und umb die Restitution des Catechismi angehalten. Ihro Churfürstliche Durchleucht mögten Gnädigst befehlen / daß die Glossen in denen neu - außgehenden Catechismis solten außgelassen werden.

Habacuc. Daß ist das erste / daß ich höre / Hr.

D

Inspe

70 Gespräch zwischen zweyen Reformirten.

Inspector. Wissen sie nit etwan die Formalia dieses Memorialis, was diesen Passum angehet? Die wäre ich curius zu hören.

Hesekiel. Ich glaub / ich will sie schier noch von Wort zu Wort zusammen bringen / sie lauten also:

Diemeil es aber bey dem allem Ewerer Churfürstlichen Durchleucht, und anderen Allerhöchsten Häupteren Catholischer Religion beschwerlich vorkombt, als ob damit ihre höchste und theureste Personen einer vermaledenten Abgötterey beschuldiget würden; so contestiren wir hiemit vor dem allerhöchsten Gott, daß, wie gemeldet, diese Lehr der Reformirten aus keinem animo injuriandi, welches fern von uns ist, sonderen bloß allein aus Überzeugung des Gemüths fliesse, es ist auch schon vielfältig bezeugt worden, daß der Catechismus von der Lehr, und nicht von den Personen rede, zwischen welchen ein mercklicher Unterschied ist, weil von der Lehr nach der Wahrheit, von den Personen aber nach der Lieb zu urtheilen ist. Und dieses desto mehr hierinnen zu beobachten, als zwischen einer Idololatria materiali, und formali, wohl kan distinguirt werden, und zwar diese, nit aber alle mahl jene zu der Verdammus uns gereicht.

Unser

Unsere unterthänigste Meinung gieng
 demnach inmaßgeblich dahin, daß Ewer
 Churfürstliche Durchleucht den Catechis-
 mum denen Reformirten Unterthanen zur
 Consolation, und deren Jugend sich dessen
 zur Information zu bedienen, in höchster
 Gnaden denen Reichs- Constitutionen ge-
 mäß, gantz unverändert wiederum verlei-
 hen, dabey aber doch ein Mandat ausgehen
 liessen, in welchem dieselbige zur Ursach,
 des in sicherer Maas eingezogenen Catechis-
 mi anführten, wie daß dieselbige dazu bewo-
 gen werden, eines Theils, dieweil derselbi-
 ge unter dero hohen Nahmen, und auff dem
 ersten Blat gedruckten Wappen, mit dem
 Besatz; Auß Fürstlicher Verordnung / und
 mie Churfürstl. Freyheit / ohne dero Wissen
 und Willen auffgelegt worden; anderen
 Theils, weilen Ihre Churfürstliche Durch-
 leucht vorkommen seye, ob würden darin-
 nen, und sonderlich bey der 8oten Frag,
 und darauff folgenden Glossen die Römisch-
 Catholische Personen einer verdampten,
 und vermaledenten Abgötteren beschül-
 digt.

Nach dem aber der Chur- Pfälzische
 Kirchen- Rath seithero die schriftliche un-
 terthänigste Erklär- und wiederhohlte Ver-
 sicherung gegeben, daß gleich wie Refor-
 mirten

nürte von allem condemniren der Persohnen sich ohne dem enthalten, und in Specie bey diesem Punct allezeit erinnert werde, daß zwischen der Lehr und denen Persohnen, in Ansehen des Urthels ein Unterscheid sene, mithin gegen dero hohe Persohn so wenig, als einige andere Catholische der Schluß gemacht werde, dieselbige auff die inständigste und unterthänigste Bitt und Flehen des Kirchen- Raths, sämbtlicher Inspectoren, und allen Reformirten Communen in gnädigster Erwegung des obigen, und zu werckthätiger Bezeugung, daß Ewre Churfürstlichen Durchleucht Gnädigste Intention niemahlen gewesen, oder annoch sene, dero Reformirten Unterthanen an ihrer Religions-Übung, und Gewissens-Freyheit einiges Sinns beschwärllich zu fallen, dieselbige gnädigst geschehen lassen könten, daß bemelter Reformirter Catechismus in dero Landen gedruckt, verkauft, und von männiglich ungehindert, in Kirchen und Schulen gebraucht werden möge.

Jedoch mit dem ausdrücklichem Vorbehalt:

I. Daß Ewre Churfürstlichen Durchleucht Hohes Wappen so wohl, als die
Wort

Wort auff den Titul-Blat, auff Churfürstliche Verordnungen / mit Churfürstlicher Freyheit / ausgelassen werde.

2. Daß auch in der 80. Frag sich befindende anstößliche, und ohne dem mit autorisirte Glossen ausgelassen, oder in ihren Terminis so gleich auch vor dem Druck moderirt wurden.

3. Denen Reformirten wie sonst, also auch bey der Lehr dieser Frag, in Kirchen und Schulen wohl angeschärfft werde, der Catechismus rede von der Lehr, und nit von denen Persohnen, nenne keine Persohnen vermaledente Abgötterer, deswegen sich auch alle Reformirte solcher Wort wieder ihre Neben-Christen enthalten sollen.

4. Rede also von dieser Lehr mehr zu der Reformirten, und ihrer Jugend Unterricht, und Warnung, als umb ohne Noth, unzeitiges Gericht und Urthel über andere zu fällen.

So weit lauten die diesen Passum betreffende Formalia in dem Memoriali unseres Kirchens Rathes.

Habacuc. Daß muß ich gestehen / das Memorial ist recht wohl / und submis gemacht. Was ist aber darauff erfolgt?

Hefekiel. Es ist darauff erfolgt; Ihre Churfürstliche

fürstlichen Durchleucht genädigste Resolution, Erklärung und Verordnung die auff sichere Maas gestattende wieder Aufflegung des Reformirten Heydelberger Catechismi betreffend / welche den 16. Maji anno 1720. zu Schwellingen heraus kommen / in folgenden Terminis:

Von Gottes Gnaden Wir Carl Philipp Pfaltz: Graff bey Rhein, 2c. (tot. tit.) thun kund, und fügen hiemit zu wissen, daß ob wir zwar die Einziehung des in hiesiger unserer Haupt- und Residentz Stadt gedruckten Reformirten Catechismi von derwegen in hiesigen unseren Chur- und Landen zu verordnen gnädigst bewogen worden, umb weilen solcher unter unserem hohen Nahmen, und auff dem ersten Blat gedruckten Wappen mit Besatz: Auß Churfürstlicher Verordnung / und mit Churfürstlicher Freyheit / ohne unser Wissen und Willen auffgelegt worden, mithin uns auch vorgebracht worden, als ob darinnen, und sonderlich bey der 8ten Frag, und darauff folgenden Glossen, die Römisch- Catholisch Glaubens- Genossen, worunter auch Ihre Römische Kaiserliche Majestät, als des Reichs allerhöchstes Oberhaupt, und so viele gekrönte, und anderer Hohe Chur- und Fürstliche Häupter, neben uns dem Chur- und Lands- Fürsten bekantlich gezeHLT werden

den, einer verdammblich, und vermaledeyten
Abgötteren, und Fölgung der Antichristen
Ehrenrührig beschuldiget wurden.

Und aber unser Reformirter Kirchen-
Rath seithero die schriftliche unterthän-
igste Erklärung, und wiederholte Ver-
sicherung gegeben, mit weniger auch einige
aus desselben Mittel darüber specialiter ver-
nehmen erklärt haben, daß, gleich wie
sie Reformirte von allen condemnirender
Personen sich ohne dem enteusseren, und
in Specie bey obgemeltem Punct allezeit
erinnert werden, daß zwischen der Lehr,
und denen Personen in Ansehung des
Vorurtheils ein grosser Unterscheid seye,
in massen denen Reformirten, wie sonst,
also bey der Lehr dieser Frag in Kirchen und
Schulen wohl angeschärfft werde, der
Catechismus rede von der Lehr, und nit
von den Personen, nenne keine Persoh-
nen vermaledeyte Abgötterer, deswegen
auch alle Reformirte sich solcher Wör-
ter wieder ihre neben Christen enthalten
müssen, und rede also der Catechismus
von dieser Lehr mehr zu der Reformirten
und ihrer Jugend Unterricht und War-
nung, als umb ohne Noth und unzeitig
Gericht und Urthel über andere Kirchen
zu fallen. Dahero gegen unsere hohe

Persohn so wenig, als andere Catholische desfalls einiger Schluß gemacht werde, also dieselbe auch jederzeit dahin gesehen, nit weniger auch verschiedene Verordnungen gemacht, und ergehen lassen sich in dem Controversiren aller Bescheidenheit zu befleisigen, und von allen Verdammnen der Persohnen abzustehen; deswegen auch mit dem sambtlichen Ministerio unterthänigst, und inständigst gebetten, ihnen zu freyer Übung ihrer Religion den Catechismum in ungehindertem Gebrauch zu lassen.

Dahero in gnädigster Erwegung alles dieses, und zur bewerkthätigen Bezeugung, Daß es unsere gnädigste Intention niemahl gewesen, weder annoch seye, unsern Reformirten Unterthanen an ihrer Religions-Übung, und Gewissens-Freyheit einigens Sinns hinderlich zu fallen, gnädigst geschehen lassen, daß berührter Reformirter Catechismus, jedoch mit Auslassung unseres Hohen Wappens, so wohl als der auff dem Tirul-Blat vorgedruckten Worten: Mit Churfürstlicher Pfälzischer Freyheit/ als auch der bey oberwehnten 8oten Frag befindlichen anstößlichen, und nit authorisirten Glossen, hinwiederumb auffgelegt, gedruckt, und von unseren Reformirten

formirten Unterthanen in hiesigen unseren Chur-Landen, unserer nachgesetzten Regierung, und Beampten fort männiglich ungehindert, also lang gebraucht werde, bisz davon derenthalben ein anderes von gesambten Reichs wegen gut gefunden und verordnet werden mögte. Wobey wir außtrücklich vorbehalten, und wollen, daß diese unsere Erklär- und Verordnung also auff neue in Druck auslassenden Reformirten Catechismo mit beygedruckt, und hinzugefügt werde.

Ist das nit eine vernünfftige und genädigste Verordnung Herz Habacuc?

Habacuc. Das Gott im Himmel erbarm.

Hefekiel. Was ist ihm / Herr Habacuc? er ist ja wiederum gang versthört.

Habacuc. Mit ohne Ursach / Hr. Inspector. Es ist dieses freulich ein sehr vernünfftige und gnädigste Verordnung. Wie ist aber dieselbe von denen unsrigen befolgt worden?

Hefekiel. Merckt er allgemach / Herr Habacuc, wo die Wort hinaus wollen / welche aus der Praefation der Discoursen des Hiobs angezogen / und von den unsrigen so sehr apprehendirt worden?

Habacuc. Ich glaubs / sie haben auch Ursach darzu. Ich höre heut das erstemahl von unserem übergebenen Memoriali, und darauff folgender Gnädigsten Churfürstlichen Verordnung / und schwindelt mir schon erschrocklich / wir haben ja fast derselbigen die geringste Particion nit geleistet. Ich finde

Gespräch zwischen zweyen Reformirten
finde in unseren neuen Catechismus / daß zwar das
Hohe Wappen Seiner Churfürstlichen Durch-
leucht sampt denen Worten : **Mit Chur- Pfäl-
zischer Freyheit.** Auff dem Titul-Blat ausge-
lassen; die aber bey der 8ten Frag sich befindliche
von unseren Reformirten Kirchen-Rath selbst /
als anstößlich / und nit authorisirt erkente ärger-
liche Glossen, finde ich wieder von Wort zu Wort
hineingedruckt.

Es heist wieder ausdrücklich wie zuvor : Die
Meeß seye vom Teuffel. Die Hostia in der
Meeß seye der Götz, und Abgott Mausim,
die Catholische seyen abgöttische Papisten,
ihre Abgötterey werde mit greulicher Ty-
rannen verthätiget. 2c. Weiter von der dem
Catechismo bezudrucken befohlenen Churfürstli-
chen Gnädigster Erklär- und Verordnung / finde
ich in den neuen aufgelegten Catechismus nit ein
einziges Wort. Wo ist dan der Gehorsamb / den
wir als Unterthanen unseren Gnädigsten Chur-
und Lands- Fürsten schuldig seynd? zumahl da er
uns anderst nicht befohlen / als was unser eigener
Kirchen-Rath für recht und billig gehalten / auch
zuvor unterthänigst verlangt hat / daß ihm solle be-
fohlen werden.

Hesekiel. Der Herr Habacuc hat wohl gesagt /
daß wir dieser Gnädigster Verordnung fast die ge-
ringste Parition nit geleistet haben / dan es findet
sich schon in denen kleinen Catechismus auch das
Hohe Wappen Seiner Churfürstlichen Durchleucht
gegen alles Gebott wiederum auff dem Titul-Blat.

Haba-

Habacuc. Herr Gott! Was sagen dan die Catholische darzu / Herr Inspector?

Hefekiel. Ja wan sie es wüßten / Hr. Habacuc. Es ist das größte Glück vor uns / daß ihnen in ihrer Religion verboten ist unsere Bücher zu lesen. Ist also kein wunder / daß ihnen alle unsere Streich unbekant seynd. Dahero ich auch ihn / Her? Frater Classice, durch alles / was in der Welt ist / wil gebetten haben / dasselbige / was ich ihm jetzt offenbahrt hab / bey sich in geheim / und sub Rosa zu behalten / dan gedencke er selbst / in was für einen erschrecklichen Labyrinth könten wir hinein gerathen / wan die Sach sollte bekant werden.

Habacuc. Freylich / Herr Inspector, die Catholische würden den Augenblick / und könten mit dem allerhöchsten Zug / und Recht sagen: Ist das die Reformirter Geiths so hoch gerühmte Sanftmuth / und Absehung von allem Condemniren der Personen? seynd das die unschuldige Lämblein / die niemahl ein Wasser trüb machen? sie contestiren in ihrem obgemeldten eingegebenen Memoriali vor dem allerhöchsten Gott / daß diese Lehr der Soten Frag aus keinem animoinjuriandi herfließe / welches fern von ihnen seye / sie rühmen sich so hoch / daß sie ohne dem von allem condemniren der Personen frey seyen. Sie rühmen sich / daß denen Reformirten / wie sonst / also auch bey dieser Frag in Kirchen und Schulen allezeit wohl angeschärfft werde / der Catechismus rede von der Lehr / und nit von denen / nenne keine Personen / vermaledeynte Abgötterer / deswegen sich auch alle Reformirte solcher Wort wies der ihre Neben: Christen enthalten sollen.

Sie

Sie erkennen / und bekennen selbst / daß obgemelte Glossen bey der 80. Frag anstößlich / und nicht authorisirt seyen / sie verlangen unterthänigst von Seiner Churfürstlichen Durchleucht einen gnädigsten Befehl / daß dieselbige außgelassen / oder in ihren Terminis so gleich auch vor dem Druck moderirt werden sollten. Mit allem dem setzen sie dieselbige wiederum von Wort zu Wort hinein / wie zuvor / condemniren / calumniiren / injuriiren die Catholische Personen / worunter auch Ihre Römische Kayserliche Majestät / als des Reichs allerhöchstes Oberhaupt / so viele gekrönte / und andere Hohe Chur- und Land- Fürstliche Häupter so wohl / als auch ihr eigener Gnädigster Chur- und Lands- Fürst / bekanntlich gezeilt werden / wie zuvor / nennen dieselbige abgöttische Papisten / welche durch den Sentenz Gottes verflucht werden / welche vor ihren Abgott Mausim niederfallen / auch solche Abgötterey mit greulichet Tyranny verthäugen / wie zuvor.

Heißt dan das nicht mit seiner höchsten Lands- Obrigkeit / ja so gar mit dem Allerhöchsten Gott selbst / vor dessen Angesicht / sie das Widerspiel contestiren / nichts als nur Schimpff und Spott treiben?

Dieses alles könnten uns die Catholische mit Recht / und Zug vorwerffen / und wie wolten wir uns dagegen verantworten? sie könnten darauff antragen / daß unser Catechismus auff das neue nicht allein confiscirt / sondern auch mit Schimpff und Schand öffentlich verbrent / und auß der Churfürstlichen Pfaltz hinaußgeschafft würde. Wir aber / oder vielmehr unsere Vorsteher / und Kirchen-
Rath

Rath könten wegen diesen gar Enormen Ungehorsamb zu so gröster / als billigster Straff gezogen werden. Und wan dieses geschehen solte / wo wolten wir uns dan hinwenden? Ich glaub nit / daß das Hochpreißliche Corpus Evangelicum zu Regenspurg sich unser annehmen werde.

Hefekiel. Das Corpus Evangelicum zu Regenspurg: das kan sich unser im gringsten nit annehmen / dan es hat ja selbst / nach gelesener obgemelter Churfürstlichen Gnädigsten Erklär- und Verordnung / an den Kirchen-Rath zu Heydelberg geschrieben / und verlangt / sich des Catechismi unter vorgeschlagene Conditionen zu gebrauchen.

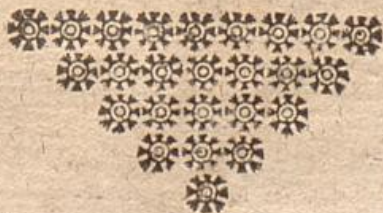
Habacuc. Geht sag ich gar nichts mehr. Du guter Hiob! Seye du nur zu frieden / es hat keine Noth / daß du wirst angegriffen / und refutirt werden. Die Reformirte haben Werck am Rocken / sie haben kein Zeit an dich zu gedenccken.

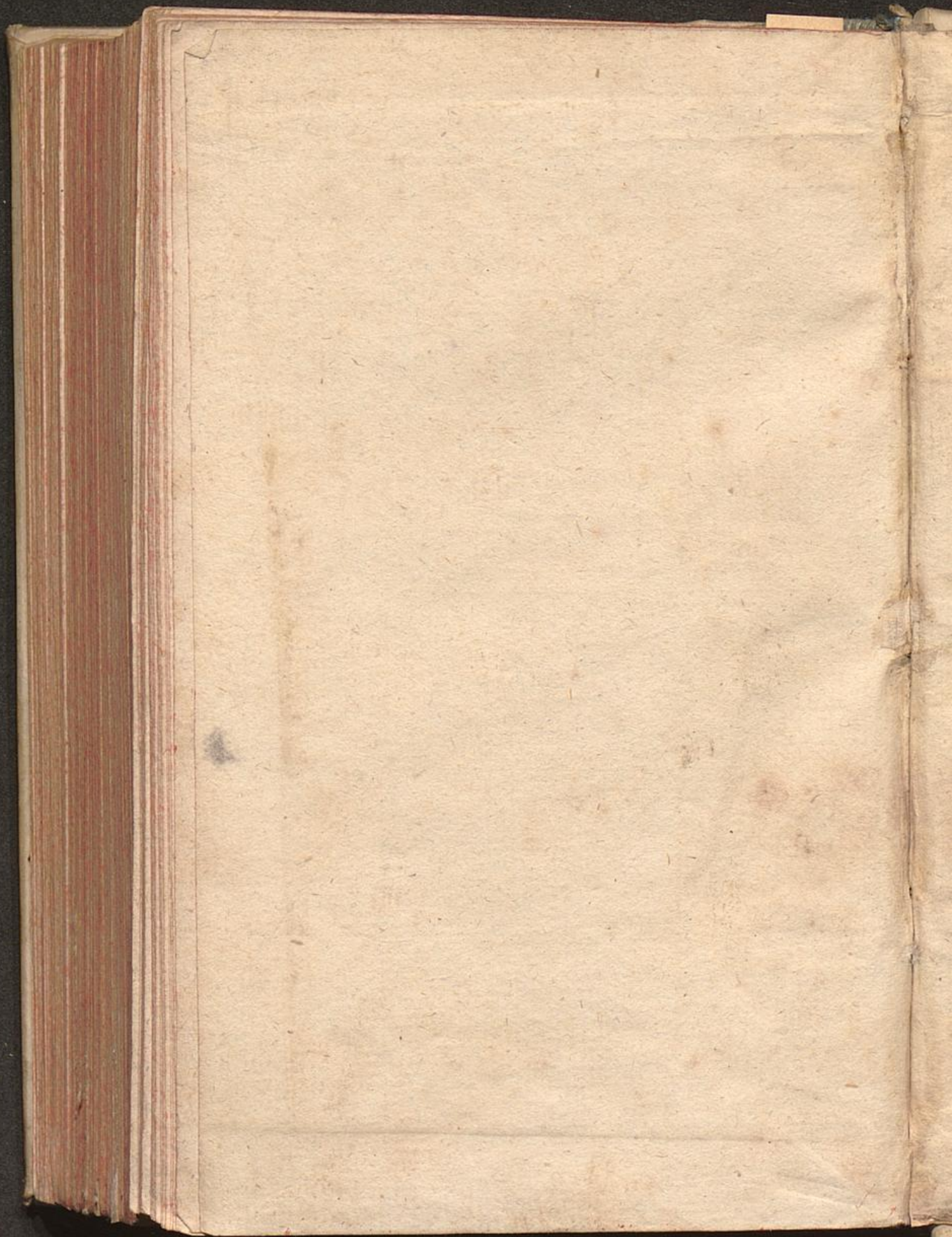
Hefekiel. Nun dan Adieu, Hr. Habacuc! Bitte noch einmahl, oehalte er alles fein bey sich / was wir miteinander discourirt haben.

Habacuc. Sorgen sie gar nit / Hr. Inspector, dan ich bin schon ein zimliches über meine sieben Jahr.

Adieu.

F I N I S.





H I O B *
U N D *
S I M S O N *

Th
1399

